

Nr. 5 September-Oktober 2024

GUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen

Sehnsucht nach einer neuen Welt



Hat der Mensch wirklich eine unsterbliche Seele?
Sind die Zehn Gebote im Neuen Bund abgeschafft?

Von der Redaktion

Eine neue Ära kommt!

Wie würden Sie reagieren, wenn Sie dank einer zuverlässigen Quelle die Gewissheit hätten, dass die Menschheit in Zukunft nicht nur überleben, sondern auch wie nie zuvor gedeihen wird?

Diese Quelle gibt es! Sie sagt uns, dass die Wüsten weltweit fruchtbar werden. Alle Menschen werden eigenen Grundbesitz haben und in der Lage sein, ihre Familien ausreichend zu versorgen. Krieg und Kriminalität wird es nicht mehr geben. Krankheiten werden ein für alle Mal eliminiert. Ist das alles zu schön, um wahr zu sein? Ganz bestimmt – aber nur, wenn es um die heutige Welt geht!

Meinen Sie, dass das alles reine Fantasie ist? Dann irren Sie sich! Diese Zukunft ist gewiss. Die Menschheit hat Derartiges seit dem Garten Eden nicht mehr erlebt. Dass unsere Beschreibung der Zukunft wie reine Fantasie erscheint, hängt wohl damit zusammen, dass der Mensch nicht imstande ist, sie Wirklichkeit werden zu lassen.

Die Bibel sagt hingegen eine eintausendjährige Ära des Friedens voraus, die manchen als das „Millennium“ bekannt ist. Dieses kommende Zeitalter wird sich von allen bisherigen Epochen in der Menschheitsgeschichte radikal unterscheiden. All das wird wahr werden, wovon die Menschen seit Generationen träumen – ein Ende der Kriege, verknüpft mit Wohlstand und Wohlergehen für alle. Die fast 80 Jahre seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs – die Ära der Vereinten Nationen – belegen zur Genüge, dass der Mensch trotz seiner besten Bemühungen nicht in der Lage ist, bessere Lebensbedingungen für die Milliarden von Armen und eine friedliche Welt herbeizuführen. Nur eine höhere Macht vermag den lang ersehnten Traum von einer besseren Welt wahr werden zu lassen.

Beim Propheten Jesaja finden wir eine der inspirierendsten Prophezeiungen über das Millennium: „Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des Herrn Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben, und alle Heiden werden herzulaufen, und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns auf den Berg des Herrn gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem. Und er wird richten unter den Heiden und zurechtweisen viele Völker. *Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen . . . und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen*“ (Jesaja 2,2-4; Hervorhebung durch uns).

Dank einem weltweiten Bildungsprogramm wird es nach der Wiederkunft Jesu Christi nicht lange dauern, bis alle falschen Lehren und Religionen ausgemerzt sind. Es wird eine noch nie da gewesene Ära des Friedens sein. Überall wird der Weg Gottes bekannt sein, den man gern gehen wird. Das Resultat wird Wohlstand und Wohlergehen für die ganze Welt sein.

Die wahren christlichen Feste der Bibel versinnbildlichen Gottes großen Plan zur Errettung der Menschen. Das zweitletzte dieser sieben jährlichen Feste, das Laubhüttenfest, symbolisiert diese tausendjährige Herrschaft Jesu Christi auf Erden. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes, feiert dieses Fest jedes Jahr im Herbst im südlichen Schwarzwald als Vorausschau auf diese wunderbare Ära. Möchten Sie es mit uns feiern? Schreiben Sie uns!

— GN

GUTE NACHRICHTEN

SEPTEMBER–OKTOBER 2024 JAHRGANG 28, Nr. 5

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** GUTE Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Matt Hernandez, Paul Kieffer, Mitchell Moss

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, Scott Ashley,
Jerold Aust, Peter Eddington,
Reinhard Habicht, Darris McNeely,
Heinz Wilsberg, Karola Winzer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Jesmina Allaoua, Martin Fekete,
Reinhard Habicht, Jako Kasper, Paul Kieffer,
Kuno Pfeiffer, Heinz Wilsberg

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean,
Dan Dowd, John Elliott, Victor Kubik,
Len Martin, Darris McNeely, Tim Pebworth,
Mario Seiglie, Rex Sexton, Paul Wasilkoff

© 2024 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 37010050, Kto.-Nr. 532035507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 15-705584-9/IBAN: CH11 0900 0000 1570 5584 9

Internet-Adresse:

Unter www.gutenachrichten.org finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

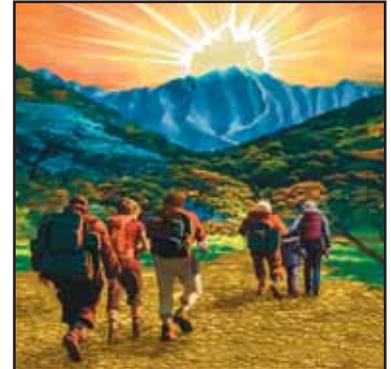
Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Gespeichert werden der Name und die Postanschrift. Die Speicherung und datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste erfolgt in der Bundesrepublik Deutschland und in Übereinstimmung mit dem Datenschutzrecht.

Inhalt

LEITARTIKEL

Sehnsucht nach einer neuen Welt

Hinter der chaotischen Finsternis der heutigen Gesellschaft brennt ein Leuchtfener der Hoffnung. Ein neues Zeitalter bricht an, um alles Unrecht wieder-gutzumachen. Möchten Sie es erkennen und an der Vision festhalten? 4

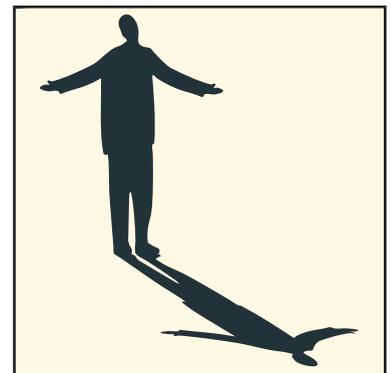


Seite 4

WEITERE ARTIKEL

Die Vision wird Wirklichkeit

Wie kann das schöne Bild von Frieden und Freude in der Welt Wirklichkeit werden? Was verhindert eine solche Welt heute? 6



Seite 8

Hat der Mensch wirklich eine unsterbliche Seele?

Das traditionelle Christentum lehrt, dass wir eine unsterbliche Seele haben, die den Körper beim Tod verlässt und in den Himmel oder die Hölle fährt. Doch dieses Konzept findet man nicht in der Bibel! 8

Was lehren uns die biblischen Feste über Jesus Christus?

Nur wenige Menschen kennen die biblischen Feste, die Jesus Christus und seine Rolle im Plan Gottes für die ganze Menschheit in den Mittelpunkt stellen. 10



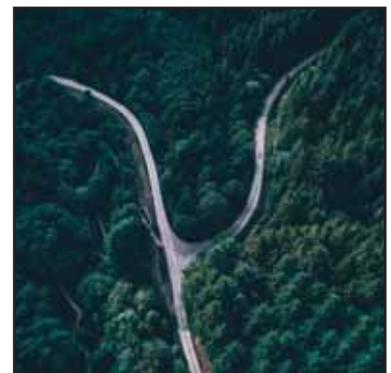
Seite 20

Leserbriefe

Wir freuen uns über die vielfältigen Kommentare unserer Leser. 14

Wie hilft uns die Sehnsucht nach dem Reich Gottes?

Kann die Sehnsucht nach dem Reich Gottes, das Jesus Christus zur Erde bringen wird, unserem Leben heute nützen? Ja, das kann sie, auf unterschiedliche Weise. 15



Seite 22

Sind die Zehn Gebote im Neuen Bund abgeschafft?

Viele Christen meinen, die Gesetze, die Gott dem alten Israel im Alten Bund gegeben hat, seien überholt und müssten nicht mehr befolgt werden. 20

Über menschliches Denken hinausgehen

Wir haben nur eine begrenzte Perspektive. Wir müssen lernen, das Unerwartete von Gott zu erwarten, der uns manchmal vor harte Herausforderungen stellt. 22



Sehnsucht nach einer neuen Welt



Hinter der chaotischen Finsternis der heutigen Gesellschaft brennt ein Leuchtfeuer der Hoffnung. Ein neues Zeitalter bricht an, um alles Unrecht wiedergutzumachen. Möchten Sie es erkennen und an der Vision festhalten?

Von Rick Shabi

Die meisten Menschen würden wohl zustimmen, dass wir in einer Welt leben, die sich in den letzten Jahren in vielerlei Hinsicht verändert hat. Gesellschaftliche Normen, die jahrhundertlang galten, wurden aufgegeben. Allianzen werden geschmiedet, die an dunkle Zeiten und den Kalten Krieg erinnern. Freiheiten, die moderne Demokratien auszeichnen, werden selbst in den Ländern in Frage gestellt, die der Welt diese Freiheiten gebracht haben.

All diese Veränderungen haben Verwirrung ausgelöst. Wir fragen uns: „Was ist los? Wohin führt das? Welche Welt werden meine Kinder erben? Was ist nun wahr?“ Und das gilt auch für Bereiche, die früher nicht in Frage gestellt wurden.

Wäre es nicht schön, wenn es keine Verwirrung mehr gäbe und Frieden und Harmonie auf der ganzen Welt herrschten? Wäre es nicht schön, wenn die Wahrheit nicht der gesellschaftlichen Strömung unterliegen würde? Wäre es nicht schön, wenn die führenden Politiker der Welt alle einer Meinung wären und sich dafür einsetzten, den Menschen zu dienen bzw. ihr Leben zu verbessern und sie zusammenzubringen? Wäre es nicht schön zu wissen, dass es echte, praktikable Antworten auf die globalen Probleme gibt, mit denen wir heute konfrontiert sind, und dass diese Antworten dazu beitragen, die Welt zu schaffen, nach der wir uns alle sehnen?

Schön wäre es, denken Sie wahrscheinlich! Stellen Sie sich doch eine Welt vor, in der Einigkeit, allgemeines Glück und Freude herrschen und alle von der Liebe zueinander motiviert sind. Stellen Sie sich nun mit mir eine solche Welt vor!

Eine Welt des Friedens, der Sicherheit und Treue

Man stelle sich eine Welt vor, in der es nirgendwo auf der Erde Krieg gäbe. Es gab Zeiten in der Menschheitsgeschichte, in denen kein Krieg geführt wurde, aber selbst dann wehte der „Wind des Krieges“ und eine Nation oder ein Stamm schmiedete Pläne, eine andere Nation oder einen anderen Stamm zu erobern.

Stellen wir uns eine Welt vor, in der das Klima unter Kontrolle wäre. Es gäbe keine zerstörerischen und tödlichen Hurrikane, Tornados oder Waldbrände – und kein Gerede über steigende Meeresspiegel oder Temperaturen, die die Existenz der Menschheit bedrohen könnten.

Stellen Sie sich eine Welt vor, in der gefürchtete Krankheiten wie Krebs, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Covid und andere nicht mehr existieren und die Bedrohung durch globale Pandemien nicht mehr besteht. Stellen Sie sich eine Welt ohne endlose Werbung für das neueste pharmazeutische „Wundermittel“ vor – eine Welt, in der sich die Menschen überall guter Gesundheit erfreuen.

Stellen Sie sich eine Welt vor, in der Kinder sicher auf der Straße spielen können, ohne dass ihre Eltern sich Sorgen machen müssen, wo sie sind oder wer sie entführen könnte. Den Klang spielender und lachender Kinder würde man wahrnehmen und er würde allen, die ihn hören, Freude bereiten.

Stellen Sie sich eine Welt vor, in der Kinder zur Schule gehen können und ihre Eltern genau wissen, was auf dem Lehrplan steht. Die Grundlagen der Bildung wie Lesen, Schreiben und Rechnen wären die Hauptfächer des Tages. Kinder würden Konzepte lernen, die ihr Leben verbessern, indem sie sich Fähigkeiten und Fertigkeiten für die Zukunft aneignen.

Stellen Sie sich eine Welt vor, in der jeder weiß, dass es nur zwei Geschlechter gibt – männlich und weiblich. Männer und Jungen wissen, dass sie männlich sind, und Mädchen und Frauen wissen, dass sie weiblich sind. Sie wachsen mit dem sicheren Bewusstsein ihrer Identität im Leben auf, anstatt ständig von Genderideologien bombardiert zu werden.

Stellen Sie sich eine Welt vor, in der es keine Ehescheidungen gibt, in der die Kernfamilie intakt ist, in der Mama und Papa einander lieben, treu sind und sich verpflichten, ein Leben lang zusammenzubleiben, und in der Kinder alle Vorteile genießen, die es mit sich bringt, in einem liebevollen, stabilen Zuhause aufzuwachsen.

Sehnsucht nach Freiheit, Fülle und Harmonie

Stellen Sie sich eine Welt vor, in der Menschen, die von Drogen, Alkohol oder anderen Suchtmitteln abhängig sind, so gut beraten und behandelt werden, dass sie dauerhaft genesen. Stellen Sie sich eine Welt ohne Fentanyl und Opioide und ohne jeglichen Substanzmissbrauch vor.

Stellen Sie sich eine Welt vor, in der es in jedem Land und in jeder Region der Welt genügend Nahrung und Wasser gibt. Hungersnöte, Dürren, Nahrungsmittelknappheit aufgrund von Kriegen oder schlechten Regierungsentscheidungen gehören der Vergangenheit an.

Überall in Asien, Afrika, Südamerika und anderswo würden Nahrungsmittel auf Feldern angebaut und geerntet, die von einheimischen Arbeitskräften bearbeitet werden. Obst und Gemüse hätten ein volles, kräftiges Aroma – ein Geschmack, der im Zeitalter des Massenanbaus und der Kunstdünger in Vergessenheit geraten ist.

Stellen Sie sich eine Welt vor, in der jede Familie ihr eigenes Haus und ihr eigenes Grundstück besitzt, das sie nutzen und genießen kann. Es gäbe keine dicht besiedelten Wohnviertel, in denen es kaum Grünflächen gibt. Die Obdachlosigkeit, die heute so viele Städte plagt, gäbe es auch nicht mehr.

Die Menschen würden die Wunder der Erde und der Natur mehr schätzen, wenn sie sehen würden, wie Pflanzen und Bäume wachsen und Nahrung produzieren. Auf die Weise könnten unsere Kinder lernen, was für ein Segen und Wunder unser Planet ist.

Stellen Sie sich eine Welt ohne Kriminalität und Gewalt vor. Es gäbe keine Angst vor Massenerschießungen an den „unwahrscheinlichsten“ Orten. Schulen und andere öffentliche Versammlungsorte wären absolut sicher. Und wenn jemand beginnt, etwas Schädliches zu tun, könnte man schnell präventiv eingreifen.

Stellen Sie sich eine Welt vor, in der wir keine teuren Sicherheitssysteme brauchen, um unsere Häuser, unser Eigentum oder unsere Identität zu schützen. Es gäbe keinen Diebstahl mehr und die Menschen würden das Eigentum anderer respektieren.

Stellen Sie sich eine Welt vor, in der Neid und Eifersucht dem Wohlwollen anderen gegenüber weichen. Welche Auswirkungen hätte dies auf die gesamte Gesellschaft in jeder Nation und an jedem Ort der Welt? Können Sie sich eine Welt vorstellen, in der sich jeder über den Erfolg seines Nachbarn freut und in der Nationen nicht neidisch auf den Wohlstand anderer Nationen sind?

Stellen Sie sich eine Welt vor, in der Politiker sich dem Dienst an den Menschen in ihrem Zuständigkeitsbereich verschrieben hätten. Hintergedanken im öffentlichen Dienst und Korruption, sei es aus Profitgier oder um die eigene Stadt oder das eigene Land zu beherrschen, wären nicht die Norm. Stattdessen würde eine echte, uneigennütige Dienstbereitschaft alle Staatsdiener und Beamten auszeichnen.

Stellen Sie sich eine Welt vor, in der so viel Frieden herrscht, dass sogar die Tiere in Frieden miteinander leben – eine Welt, in der Wölfe und Lämmer, Löwen und Hirsche, Schlangen und kleine Kinder in Harmonie zusammenleben können.

Könnte es jemals sein?

Erstaunlicherweise wird diese Welt, wie ich sie in diesem Beitrag dargestellt habe, tatsächlich in vielen Prophezeiungen der Bibel beschrieben. In unseren Publikationen weisen wir immer wieder darauf hin.

Wenn Sie mehr über Gottes wunderbare Verheißungen für das kommende Zeitalter erfahren haben, dann beschäftigen Sie sich in Ihren Gedanken weiterhin mit dieser Zukunftsvision. Denken Sie darüber nach, was Ihrer Meinung nach zu einer besseren Welt beitragen würde, in der Menschen überall glücklich sind und an Liebe, Respekt und echter Fürsorge füreinander wachsen.

Stellen wir uns weiter eine Welt vor, in der die Bedürfnisse aller befriedigt werden, in der die Menschen lernen, hart zu arbeiten und in ihrem Leben die Praktiken zu integrieren, die zu wahrem Glück, Zufriedenheit und der richtigen Zielstrebigkeit führen – eine Welt, in der Gewissheit den Weg, die Wahrheit und das Leben bestimmt.

Ist eine solche Welt möglich? Die Antwort ist ein klares Ja! Denn jenseits von Verwirrung, Chaos, Krieg, Streit, Unglück, Elend und Hoffnungslosigkeit, die wir heute erleben, wird die Welt, die wir uns hier vorgestellt haben, entstehen, und Sie können ein Teil davon sein. Doch wie wird dies geschehen und wie können Sie an diesem gewaltigen Wandel teilhaben, der stattfinden wird?

Um das herauszufinden, lesen Sie den Artikel „Die Vision wird Wirklichkeit“ auf der nächsten Seite und lesen Sie die anderen Artikel in dieser Ausgabe. Möge Gott Ihnen helfen, die Vision zu erfassen. Möge sie die Richtung Ihres Lebens bestimmen! **GN**

WAS BRINGT DIE ZUKUNFT?



Bei den vielen negativen Schlagzeilen heute könnte man zu Pessimismus neigen, ohne Hoffnung auf ein besseres Leben. Die Prophezeiungen der Bibel sehen viele Menschen ähnlich. Doch in Wirklichkeit zeichnet die Bibel eine positive Zukunft für unsere Welt. Unsere kostenlose Broschüre *Biblische Prophezeiung: Ein Blick in Ihre Zukunft?* erläutert diese Prophezeiungen im Detail.

www.gutenachrichten.org



Die Vision wird Wirklichkeit

Wie kann das schöne Bild von Frieden und Freude in der Welt Wirklichkeit werden? Was verhindert eine solche Welt heute, wie wird sich etwas ändern und wie kann der Wandel jetzt beginnen?

Von Rick Shabi

In dem Artikel „Sehnsucht nach einer neuen Welt“ auf Seite 4 haben wir uns eine Welt des vollkommenen Friedens und des Überflusses vorgestellt – eine Welt, von der jeder träumt, mit einem Leben voller guter Dinge. Sie denken vielleicht, dass es eine solche Welt nicht geben kann, aber es *kann* und *wird* sie geben.

Lassen Sie uns darüber nachdenken, wie sie aufkommt und welchen Beitrag Sie leisten können, damit sie für Sie, Ihre Familie und die Menschheit Wirklichkeit wird. Es wird Ihrem Leben einen transzendenten Sinn geben und Sie entsprechend motivieren.

Was verhindert eine bessere Welt?

Überlegen wir zunächst kurz, was diese Welt zu dem macht, was sie ist. Was verhindert eine Welt des Friedens und des Überflusses für alle Menschen?

Ist es ein Mangel an Technologie oder Bildung? Ist es eine Umwelt, die für den Menschen nicht lebenswert ist? Liegt es daran, dass Gott uns nicht die Fähigkeiten, Fertigkeiten, Talente und eine Erde gegeben hat, die bearbeitet, entwickelt und zu etwas geformt werden könnte, das allen zu Gute kommt?

Oder liegt es vielleicht daran, dass die Welt wegen der Charakterschwäche des Menschen so ist, wie sie ist – wegen der Art und Weise, wie wir handeln und warum wir so handeln?

Könnte es sein, dass die „menschliche Natur“ die Welt zu dem macht, was sie ist? Könnte es sein, dass der Mensch nicht bereit ist, mit anderen zusammenzuarbeiten, es sei denn, es entspricht seinen eigenen Vorstellungen? Könnte es sein, dass der Mensch zutiefst egoistisch, neidisch, hochmütig, gewalttätig, rachsüchtig, treulos und streitsüchtig sein kann (Galater 5,19-21)?

Im vorigen Artikel wurde eine Welt beschrieben, in der sogar die Tiere in vollkommenem Frieden miteinander und mit den Menschen leben. Was muss sich ändern, damit das möglich wird?

Ja, die Natur der Tiere muss sich ändern, weg von Raubtieren und Konflikten hin zu einem friedlichen Zusammenleben mit allen anderen Arten. Die notwendige Veränderung der Natur der Tiere

spiegelt auch die Bedürfnisse der menschlichen Gesellschaft wider. Das Problem, das die Menschheit zurückhält und uns daran hindert, friedliche, vereinigende, produktive und liebevolle Gesellschaften in allen Teilen der Welt zu haben, ist die Persönlichkeit des Menschen, *unser aller menschliche Natur*.

Die traurige Realität der Natur des Menschen unter dem Einfluss von Satan dem Teufel

Dieses Problem mit der menschlichen Natur geht auf unsere Ureltern im Garten Eden zurück, als Adam und Eva sündigten und unter den Einfluss des Teufels gerieten. Es war eine Entscheidung, die sie, wie die gesamte Menschheit seither, freiwillig getroffen haben.

Denken wir nur daran, was die Menschen einander im Laufe der Geschichte angetan haben. Sie haben sich gegenseitig gehasst, getötet, unaussprechliche Grausamkeiten begangen, einander unvorstellbar gequält, manchmal im Namen der Religion, immer aus Egoismus, Eifersucht, Machtstreben oder um jemandem etwas wegzunehmen, um es für sich zu haben.

Regierungen und Führer der Menschheit haben Millionen ihrer Mitmenschen im Namen ihrer Ideen, ihrer „Wahrheit“ ermordet. Wie viele sind in der menschlichen Geschichte in Kriegen gestorben, die im Namen von „Ich will es so“ geführt wurden? (Siehe Jakobus 4,1-2.)

Es war nicht Gottes Wille, dass die Menschheit so lebt. Wir alle haben unter den Folgen falscher Entscheidungen gelitten, die wir unter dem Einfluss von Satan dem Teufel getroffen haben.

Selbst in der Ehe, die von Gott dazu bestimmt ist, Freude, Erfüllung und glückliche Kinder und Familien hervorzubringen, geben Menschen ihren eigenen Begierden nach. Sexuelle Untreue und Perversionen entstehen, schaffen Chaos und zerstören Familien. Dadurch tragen Kinder seelische Narben für ihr ganzes Leben davon und lernen, nicht mehr auf bessere Zeiten zu warten oder zu hoffen.

Die Natur des Menschen ist verantwortlich für Kummer, Elend, Leid und emotionale und psychische Krankheiten, die aus der verletzenden Behandlung seiner Mitmenschen entstehen: Menschen befriedigen ihre eigenen Wünsche, kümmern sich aber nicht um die Opfer, die es bei der Befriedigung ihrer Wünsche geben kann.

Das ist die Wirklichkeit unserer Welt.

Die Frage ist also: Was ist nötig, um eine neue Welt des Glücks, der Harmonie und des Überflusses für alle zu schaffen? Eine solche Welt und ihre Vorteile sind möglich und erreichbar, *aber dafür müssen wir etwas tun.*

Auf den richtigen Mann mit echten Lösungen schauen

Um die Welt zu der Utopie zu machen, die sie eines Tages sein wird, bedarf es einer liebevollen Führung, die sich dafür einsetzt, die richtigen Ressourcen und die richtige Ausbildung zum Wohle aller Menschen bereitzustellen.

Es gab einen Mann, der die Menschheit so sehr liebte, dass er sein Leben für alle hingab. Er und seine Nachfolger wiesen auf die bessere Welt hin, die er den Menschen schenken wollte – eine Zeit der Erneuerung und Wiederherstellung aller guten Dinge.

Dieser Mann kennt den Weg zu einer besseren Welt. Er weiß, was die Wahrheit wirklich ist, und er kennt den Weg zu einem erfüllten und lohnenden Leben für alle Menschen, unabhängig von ethnischer Herkunft oder Religion. Bei ihm gibt es keine Vorurteile. Er ist in der Tat „der Weg und die Wahrheit und das Leben“ (Johannes 14,6).

Wenn man sich den perfekten Führer vorstellen kann, dann ist es Jesus Christus. Und er hat bereits bewiesen, dass er der richtige Mann für diese Aufgabe ist.

Er wird auf die Erde zurückkehren, wie er es versprochen hat (Johannes 14,3). Vorerst bleibt er im Himmel bei Gott, dem Vater, und wartet darauf, dass der Vater ihn zurücksendet, um die Menschen vor dem sicheren Untergang zu retten, den sie sich sonst unter dem Einfluss Satans selbst zufügen würden.

Der Apostel Petrus rief die Menschen zur Umkehr auf, „damit eure Sünden vergeben werden, auf dass Zeiten der Erquickung vom Angesicht des Herrn kommen und er den für euch zum Gesalbten bestimmten Jesus senden kann. Diesen muss allerdings der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung alles dessen, was Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von der Urzeit her verkündet hat“ (Apostelgeschichte 3,19-21; Menge-Bibel).

Jesus wird von einer feindseligen Welt zunächst nicht willkommen heißen. Er wird aber dennoch, wie vorausgesagt, die Menschen lehren und sie zu Heilung, Freiheit und Gerechtigkeit führen:

„Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen . . . zu trösten alle Trauernden, zu schaffen den Trauernden zu Zion, dass ihnen Schmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauerkleid, Lobgesang statt eines betrübten Geistes gegeben werden, dass sie genannt werden Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzung des HERRN, ihm zum Preise“ (Jesaja 61,1-3).

Schließlich wird Gott, der Vater, durch Christus dem menschlichen Leiden ein endgültiges Ende setzen: „Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr

sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; *denn das Erste ist vergangen*“ (Offenbarung 21,4; alle Hervorhebungen durch uns).

Eine veränderte Natur des Menschen ist heute möglich

Verstehen Sie nun, was Christus tun wird, wenn er auf diese Erde zurückkehrt? Er wird eine ganz andere Welt schaffen. Aber das erfordert *eine Veränderung der menschlichen Natur*. Nur wenn sich das Innere des Menschen verändert, kann sein Umfeld den Frieden und die Erfüllung erfahren, die Gott verheißt hat.

Es beginnt mit dem Glauben an Jesus Christus. Zu diesem Glauben gehören die Unterwerfung unter Gott und seinen Weg, die Annahme des Sühneopfers Jesu für unsere Sünden und die Verpflichtung, Gott in wahrer Umkehr und Taufe zu folgen. Dann schenkt Gott uns seinen heiligen Geist und lässt uns an seiner Natur teilhaben (Apostelgeschichte 2,38; 2. Petrus 1,4).

In diesem zukünftigen Zeitalter wird Gott seinen Geist über die ganze Erde ausgießen (Joel 3,1). Gottes Geist in uns führt zu Liebe, Freude, Frieden, Langmut, Freundlichkeit und den anderen Aspekten der geistlichen Frucht, die in Galater 5, Verse 22-23 aufgelistet sind.

Aber Sie müssen nicht bis dahin warten, denn Sie können diese Freude, diesen transzendenten Sinn für Ihr Leben und Frieden und innere Ruhe jetzt erleben, bevor Christus wiederkehrt und alles auf dieser Erde wiederherstellt.

Wie ist das möglich? Christus selbst sagt uns, was zu tun ist: „Nachdem man Johannes gefangen genommen hatte, kam Jesus nach Galiläa und verkündigte das Evangelium Gottes: Erfüllt ist die Zeit, und nahe gekommen ist *das Reich Gottes. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!*“ (Markus 1,15; Zürcher Bibel).

Umkehr hat eine tiefe Bedeutung, die die meisten Kirchen der Welt nicht ausreichend lehren. Man muss wissen, was Christus sagte und meinte, wenn man erfahren will, was Gott für uns vorgesehen hat und uns schenken möchte.

Um mehr darüber zu erfahren, was Christus über Umkehr gesagt hat, laden Sie unsere kostenlose Broschüre *Bekehrung – Die Verwandlung unseres Lebens* herunter oder fordern Sie sie bei uns an. Darüber hinaus hört man nur selten etwas in den Kirchen dieser Welt über das Reich Gottes. Doch von Anfang an war es das zentrale Thema der Botschaft Jesu.

Denken Sie weiter an die Vision von der Welt von morgen unter der Herrschaft Jesu Christi, glauben Sie weiter an das Evangelium vom Reich Gottes! Es ist eine Vision, die eines Tages Wirklichkeit wird, und ist die wahre Hoffnung auf eine bessere Zukunft für die ganze Menschheit. **GN**

UNSERE EMPFEHLUNG



Worüber predigte Jesus am meisten? Die Antwort vieler Menschen wäre: Liebe. Ja, Jesus predigte viel über die Liebe, aber er sprach fast dreimal so oft über das Reich Gottes! Was wissen Sie über den Kern der Botschaft Jesu? In unserer kostenlosen Broschüre *Das Reich Gottes – eine gute Nachricht* erfahren Sie mehr über die erstaunliche Zukunft, die Gott für uns vorgesehen hat.

www.gutenachrichten.org



HAT DER MENSCH WIRKLICH EINE UNSTERBLICHE SEELE?

Eine der weitverbreitetsten Vorstellungen des traditionellen Christentums ist, dass wir eine unsterbliche Seele haben, die den Körper beim Tod verlässt und in den Himmel oder die Hölle fährt. Doch dieses Konzept findet man nicht in der Bibel!

Von John LaBissoniere



Gott sagte den ersten Menschen, Adam und Eva, dass sie, wenn sie sündigen würden, sterben und zu dem Staub zurückkehren würden, aus dem sie gemacht waren (1. Mose 2,17; 3,19). Mit List und Tücke brachte Satan Eva jedoch dazu zu glauben, dass Gott gelogen hätte und sie und Adam nicht sterben würden (1. Mose 3,4).

Von diesem Ausgangspunkt aus startete der Teufel einen ruchlosen Feldzug, um alle künftigen Generationen in dieser und vielen anderen Fragen zu täuschen. Er wollte sie verblenden, damit sie ihre wunderbare Bestimmung im Reich Gottes nicht erkennen (Offenbarung 12,9; Matthäus 6,33). Infolgedessen sind Milliarden von Menschen verschiedener Religionen, darunter die meisten bekennenden Christen, der Überzeugung, dass sie eine unsterbliche Seele haben.

Berühmte griechische Philosophen haben diesen Glauben in ihren Schriften zum Ausdruck gebracht. Platon (ca. 428-347 v. Chr.) zum Beispiel argumentierte in seinem Buch *Phaidos*, dass die Seele unzerstörbar sei: „Die Seele ist dem Göttlichen am ähnlichsten, unsterblich . . . während der Körper dem Menschlichen am ähnlichsten ist, sterblich [und] auflösbar“ (zitiert nach

David Tatum, „The Historical Development of the Immortal Soul“, *Afterlife.co.nz*, 9. August 2019).

Solche falschen Vorstellungen beeinflussten die frühen Lehrer der römisch-katholischen Kirche. So schrieb Augustinus (354-430 n. Chr.) in seinem Werk *Über den Gottesstaat*: „Da aber die Seele, die von Natur aus unsterblich geschaffen ist, nicht ohne irgendeine Art von Leben sein kann, so ist ihr äußerster Tod die Entfremdung vom Leben Gottes in einer Ewigkeit der Strafe.“

Jahrhunderte später lehrte ein anderer einflussreicher katholischer Theologe, Thomas von Aquin (1225-1274 n. Chr.), in seiner *Summa Theologica*, dass die Seele ein eigenständiges Wesen sei, das nicht zerstört werden könne. Als die protestantische Reformation um 1500 n. Chr. Fuß fasste und sich auszubreiten begann, hielten die meisten ihrer Lehrer an der irrigen Vorstellung von der Unsterblichkeit der Seele fest.

Was lehren die hebräischen Schriften über die Seele?

In der abendländischen Philosophie ist die Vorstellung, dass der Mensch eine unsterbliche Seele hat, allgemein akzeptiert. Damit verbunden ist die Vorstellung, dass man nach dem Tod in den Himmel oder in die Hölle kommt. Doch was sagt die Bibel dazu? Der Begriff „unsterbliche Seele“ kommt nirgendwo in der Bibel vor!

Selbst das Konzept einer unsterblichen Seele gibt es nicht. Genauso wenig gibt es die Lehre, dass der Tod nur eine Trennung von Körper und Seele ist, wobei die Seele, da sie unsterblich ist, weiterlebt.

Das hebräische Wort *nepesch*, das in der Heiligen Schrift mit „Seele“ übersetzt wird, bedeutet im Wesentlichen „atmendes Wesen“. Das *Interpreter's Dictionary*

of the Bible erklärt, dass *nepesch* „niemals die unsterbliche Seele bedeutet, sondern im Wesentlichen das Lebensprinzip oder das lebendige Wesen ist“ (Bd. 4, 1962, „Seele“, Hervorhebung durch den Verfasser).

Dies spiegelt sich auch in der Art und Weise wider, wie der Begriff *nepesch* in der Bibel verwendet wird. *Nepesch* wird für Tiere, Fische und Insekten verwendet, bevor es zum ersten Mal auf den Menschen bezogen wird.

In 1. Mose 1, Vers 20 heißt es zum Beispiel: „Und Gott sprach: Es wimmele das Wasser von lebendigem Getier [*nepeschim*, Pluralform von *nepesch*], und Vögel sollen fliegen auf Erden unter der Feste des Himmels.“ In 1. Mose 1, Vers 25 lesen wir: „Und Gott machte die Tiere [*nepesch*] des Feldes, ein jedes nach seiner Art, und das Vieh nach seiner Art und alles Gewürm des Erdbodens nach seiner Art.“

Daher wird *nepesch* in der Heiligen Schrift verwendet, wenn es sich auf das physische Leben von Lebewesen aus Fleisch und Blut bezieht, einschließlich des Menschen. So heißt es beispielsweise: „Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen [*nepesch*]“ (1. Mose 2,7; alle Hervorhebungen durch uns). Adam war ein lebendiges Wesen und eine lebendige Seele ist daher etwas, das Adam war, nicht etwas, was er besaß.

Man beachte, dass das Wort „Seele“ in Hesekiel 18, Vers 4 viermal vorkommt, und zwar immer als Übersetzung des Wortes *nepesch*, das sich auf etwas bezieht, das sterben kann: „Siehe, alle Seelen gehören mir! Wie die Seele des Vaters mir gehört, so gehört mir auch die Seele des Sohnes. Die Seele, die sündigt, soll sterben!“ (Schlachter-Bibel). Die Seele ist also nicht unsterblich!

Das Wort „Seele“ in den Schriften der Apostel

So wie sich das hebräische Wort *nepesch* nur auf das physische, sterbliche Leben bezieht, das vergehen kann, so ist dies auch der Fall mit dem klassischen griechischen Wort *psuche*. Es ist das einzige Wort, das im Neuen Testament mit „Seele“ übersetzt wird.

Es kommt 105 Mal vor, 58 Mal wird es mit „Seele“ übersetzt, in anderen Fällen wird es mit Begriffen wie „Leben“, „Herz“, „herzlich“ und „Verstand“ wiedergegeben, letzteres im Sinne von körperlichem, bewusstem Sein.

In Apostelgeschichte Kapitel 3, Vers 23 heißt es zum Beispiel: „Und es wird geschehen: Jede Seele [*psuche*], die nicht auf diesen Propheten hören wird, soll vertilgt werden aus dem Volk“ (Schlachter-Bibel). Und in Jakobus Kapitel 5, Vers 20 heißt es: „So soll er wissen: Wer einen Sünder von seinem Irrweg zur Umkehr führt, der wird eine Seele [*psuche*] vom Tod erretten und eine Menge Sünden zudecken“ (ebenda).

In diesen Fällen bedeutet das Wort einfach eine Person – eine Person, die sterben kann. Seelen sind also sterblich, nicht unsterblich. Sie können sterben und tun es auch. Darüber hinaus forderte der Apostel Paulus die Mitglieder der Gemeinde in Rom auf, nach der Unsterblichkeit zu streben, indem er schrieb: „Der einem jeden geben wird nach seinen Werken: ewiges Leben denen, die in aller Geduld mit guten Werken trachten nach Herrlichkeit, Ehre und unvergänglichem Leben“ (Römer 2,6-7).

Paulus lehrte die Christen nie, dass sie die Unsterblichkeit bereits besäßen, sondern dass sie sie „anziehen“ müssten (1. Korinther 15,53-55). Er sagte auch, dass nur Gott Unsterblichkeit besitzt und dass das ewige Leben ein Geschenk Gottes ist (1. Timotheus 6,16; Römer 6,23). Es ist also nicht etwas, das wir bereits haben.

Wenn Menschen, wie wir gesehen haben, „lebendige Seelen“ sind, was geschieht dann, wenn sie sterben? Die Bibel beschreibt, dass die Toten nach *scheol* kommen, was „Grube“ oder „Grab“ bedeutet. König David erklärte, dass mit dem Tod die Beziehung des Menschen zu Gott vollständig endet: „Denn im Tode gedenkt man deiner nicht; wer wird dir bei den Toten [*scheol*] danken?“ (Psalm 6,6).

Mehr noch: Wer stirbt, hat kein Bewusstsein mehr. König Salomo schrieb: „Denn die Lebenden wissen, dass sie sterben werden, die Toten aber wissen nichts; sie haben auch keinen Lohn mehr, denn ihr Andenken ist vergessen“ (Prediger 9,5). Und er schrieb weiter: „Alles, was dir vor die Hände kommt, es zu tun mit deiner Kraft, das tu; denn bei den Toten [*scheol*], zu denen du fährst, gibt es weder Tun noch Denken, weder Erkenntnis noch Weisheit“ (Vers 10).

Die wunderbare biblische Wahrheit über die Auferstehung

Das oben Gesagte mag beunruhigend erscheinen, ist aber keineswegs das ganze Bild oder das Ende der Geschichte! Der Mensch hat eine geistige Komponente, auch wenn er sich seiner selbst außerhalb seines Körpers nicht bewusst ist. Und obwohl der Mensch körperlich ist und dem Tod unterliegt, ist die gute Nachricht, dass Gott ein Leben nach dem Tod verheißt.

In Psalm, Kapitel 49, Vers 16 heißt es: „Aber Gott wird mich erlösen aus des Todes Gewalt; denn er nimmt mich auf.“ Die Bibel offenbart, dass reuevolle und gehorsame Menschen aus dem Grab auferstehen und ewiges geistliches Leben erlangen werden (vgl. 1. Korinther 15,52).



Der Mensch ist zwar physisch und dem Tod unterworfen, aber die gute Nachricht ist, dass Gott ein Leben nach dem Tod verheißt.

Jesus Christus ist der Erstgeborene von den Toten (Kolosser 1,18; Offenbarung 1,5). Die Auferstehung seiner Nachfolger zur Unsterblichkeit wird bei seiner Wiederkunft stattfinden, wenn er das Reich Gottes auf Erden aufrichtet.

Später wird es eine weitere Auferstehung zum physischen Leben für alle Menschen geben, die nie eine Beziehung zum Vater und zu Jesus Christus hatten. Auch sie werden dann die Möglichkeit haben, sich des ewigen Lebens zu erfreuen (Offenbarung 20; siehe auch die unten angebotene kostenlose Broschüre).

Die von Satan geschaffene Fiktion von der unsterblichen Seele verdeckt die entscheidende und wunderbare Wahrheit über die erstaunliche Zukunft, die Gott für die Menschheit bereithält. In Wirklichkeit hat der Mensch keine unsterbliche Seele. Aber jedem, der aufrichtig umkehrt [bereut], Gott gehorcht und ihn durch Christus anbetet, ist die Auferstehung vom Tod zum ewigen Leben verheißen.

Geben wir also Gott die größte Ehre für die große Wahrheit, die er uns in der Bibel offenbart. Und vor allem: Lasst uns, wie der Apostel Jakobus uns in Kapitel 1, Vers 22 ermahnt, selbst zum Täter und nicht nur zum Hörer des Wortes Gottes werden! **GN**

UNSERE EMPFEHLUNG



Was geschieht mit uns, wenn wir sterben? Das ist eine der großen Fragen unserer Existenz! Kann man sich vorstellen, dass uns ein liebender Gott über so wichtige Dinge wie Leben und Tod im Unklaren lässt? Unsere kostenlose Broschüre *Nach dem Tode – was dann?* hilft Ihnen, die Antwort auf diese Frage zu finden. Schreiben Sie uns, um Ihr Exemplar zu erhalten.

www.gutenachrichten.org



Was lehren uns die biblischen Feste über Jesus Christus?

Nur wenige Menschen kennen die sieben biblischen Feste, die Jesus Christus und seine Rolle im Plan Gottes für die ganze Menschheit in den Mittelpunkt stellen.

Von Mario Seiglie

„Sage den Israeliten und sprich zu ihnen: Dies sind die Feste des HERRN, die ihr ausrufen sollt als heilige Versammlungen; dies sind meine Feste“ (3. Mose 23,2). Das klingt wichtig, nicht wahr? Gott, der Allmächtige, sagt in der Heiligen Schrift: „Das sind meine Feste.“ Doch für die allermeisten Angehörigen der traditionellen Christenheit waren diese „Feste des Herrn“ nur für das alte Israel bestimmt. Für Christen seien sie daher bedeutungslos.

An die Stelle der „Feste des Herrn“ sind neue religiöse Feste getreten, die in der Bibel gar nicht erwähnt werden. Wie konnte es dazu kommen?

Was ist die eigentliche Bedeutung der biblischen „Feste des Herrn“? Haben sie etwas mit Jesus Christus zu tun oder beschränkt sich ihre Symbolik auf längst vergangene Ereignisse? Gibt die Heilige Schrift Hinweise darauf, dass diese Feste uns wichtige Wahrheiten über Jesus Christus lehren?

Steht Jesus im Mittelpunkt des Passahfestes?

Das Passahfest ist nach dem wöchentlichen Sabbat das erste der jährlichen Feste Gottes, die in der Heiligen Schrift in 3. Mose 23 erwähnt werden. Es erinnert an das größte Ereignis in der Geschichte des Volkes Israel – die wunderbare Befreiung aus der Knechtschaft in Ägypten. Seit über 3400 Jahren feiern gläubige Juden dieses Fest.

Aber geht es bei diesem Fest nur um die Befreiung der Israeliten aus Ägypten? Was hat das Neue Testament dazu zu sagen?

Als Johannes der Täufer sah, wie Jesus Christus an den Jordan kam, um sich taufen zu lassen, rief er aus: „*Seht dort das Opferlamm Gottes, das die Schuld der ganzen Welt wegnimmt*“ (Johannes 1,29; Gute Nachricht Bibel; alle Hervorhebungen durch uns).

In der Bibel ist das Lamm ein Symbol für das Passahfest. Zu Beginn des Passahfestes wurde ein Lamm geschlachtet und in dieser Nacht gegessen. Die Israeliten wussten, dass das Blut des Lammes sie in der Passahnacht in Ägypten vor dem Tod der Erstgeborenen bewahrt hatte (2. Mose 12,12-13).

Im Neuen Testament berichten die Evangelien mehrfach, dass Christus mit seinen Jüngern das Passah feierte. In der Nacht vor seinem Tod wusste Jesus, dass er sein Leben geben würde, um die Symbolik des Passahlammes zu erfüllen:

„Als die Stunde für das Passahmahl gekommen war, nahm Jesus mit den Aposteln an der Festtafel Platz. Wie sehr habe ich mich danach gesehnt, mit euch dieses Passahmahl zu essen, bevor ich leiden muss, sagte er. Ihr sollt wissen: Ich werde das Passahmahl erst wieder in Gottes Reich mit euch feiern. *Dann hat sich erfüllt, wofür das Fest jetzt nur ein Zeichen ist*“ (Lukas 22,14-16; „Hoffnung für alle“-Bibel).

Dann führte Jesus neue Symbole ein, die nicht das Opfer eines Lammes, sondern sein viel größeres Opfer darstellten. Diese neuen Passahsymbole sollten nun das vollständige Opfer Christi darstellen – das ungesäuerte Brot, das für seinen sündlosen Leib steht, der für uns geopfert wurde, und der Wein, der für das Blut steht, das er vergießen würde, um unsere Sünden fortzuwaschen.

Von da an gewann dieses Fest für die Jünger Christi eine neue, viel größere Bedeutung. Anstatt das Fest abzuschaftern, wurde seine volle biblische Bedeutung entdeckt. Die Jünger erkannten, dass das Passahlamm nur eine symbolische Darstellung des vollkommenen Opfers Christi war. Von nun an feierten sie dieses Fest mit viel größerem Verständnis!

Etwa 25 Jahre nach dem Tod Christi schrieb der Apostel Paulus an die Gemeinde in Korinth, die sich aus gläubigen Juden und Nichtjuden zusammensetzte, in Bezug auf das Passah und das anschließende Fest der Ungesäuerten Brote: „Darum schafft den alten Sauerteig weg, damit ihr ein neuer Teig seid, wie ihr ja ungesäuert seid. *Denn auch wir haben ein Passahlamm, das ist Christus, der geopfert ist*“ (1. Korinther 5,7).

Erst mit dem Opfer Christi erkannte Paulus die vollständige Bedeutung des alten Passahfestes. Denn es gehörte zum Plan Gottes für die ganze Menschheit, dass Jesus sich selbst als Opfer für die Sünden der Menschen hingab. Das Passahfest war also keineswegs überholt, sondern offenbarte für die Christen eine überaus wichtige Bedeutung, in deren Mittelpunkt Christus steht!

Paulus führte den Mitgliedern der Gemeinde in Korinth die neue Bedeutung des Passahfestes vor Augen, als er ihnen erklärte, wie sie es halten sollten: „Denn Folgendes habe ich vom Herrn empfangen und euch überliefert: In der Nacht, in der unser Herr Jesus verraten wurde [während der Passahnacht], nahm er ein Brot, dankte Gott dafür, brach es in Stücke und sprach: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Feiert dieses Mahl immer wieder und denkt daran, was ich für euch getan habe, sooft ihr dieses Brot esst!

Ebenso nahm er nach dem Essen den Kelch mit Wein, reichte ihn seinen Jüngern und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund zwischen Gott und euch, der durch mein Blut besiegelt wird. Sooft ihr aus diesem Kelch trinkt [an jedem Passah], *denkt an mich und an das, was ich für euch getan habe!*“ (1. Korinther 11,23-25; „Hoffnung für alle“-Bibel). So wird das Passahfest im Neuen Testament zur jährlichen Erinnerung und zum Symbol des Opfers Christi für uns alle.

Das Fest der Ungesäuerten Brote: Ist Jesus im Mittelpunkt?

Was bedeutet das Fest der Ungesäuerten Brote? Ist es überflüssig und bedeutungslos? Im Alten Testament wurden die Tage der



Für die allermeisten Christen sind die biblischen „Feste des Herrn“ bedeutungslos. Stattdessen feiern sie religiöse Feste, die nicht in der Bibel stehen.

ungesäuerten Brote als Erinnerung an das Geschehen nach der Passahnacht verstanden.

Am nächsten Morgen packten die Israeliten ihre Sachen und begaben sich zu einem nahe gelegenen Sammelplatz. Bei Nacht verließen sie Ägypten. „In dieser Nacht hielt der HERR selbst Wache, um sein Volk sicher aus Ägypten herauszuführen. Darum sollen alle kommenden Generationen der Israeliten in der Passahnacht dem HERRN zu Ehren wachen“ (2. Mose 12,42; ebenda).

Vor diesem Abend gab es noch eine letzte Sache: „Unterwegs backten sie aus dem ungesäuerten Teig, den sie mitgenommen hatten, Fladenbrote. Weil man sie so plötzlich aus Ägypten vertrieben hatte, war keine Zeit geblieben, den Teig durchsäuern zu lassen und sich mit Proviant zu versorgen“ (Verse 39; ebenda).

Dieses „Fest des Herrn“ wird in 3. Mose 23, Vers 6 anschaulich beschrieben: „Und am fünfzehnten desselben Monats [wie das Passah] ist das Fest der Ungesäuerten Brote für den HERRN; da sollt ihr sieben Tage ungesäuertes Brot essen.“

Was hat dieses Fest mit Christus zu tun? Was sagt es uns über ihn? Ungesäuertes Brot – ohne Sauerteig gebackenes Brot – wird in der Bibel als etwas Reines und Unbeflecktes beschrieben. Alle Getreideopfer, die auf dem Altarfeuer geopfert wurden, mussten ohne Sauerteig gebacken sein: „Alle Speisopfer, die ihr dem HERRN opfern wollt, sollt ihr ohne Sauerteig machen; denn weder Sauerteig noch Honig sollt ihr dem HERRN zum Feueropfer in Rauch aufgehen lassen“ (3. Mose 2,11).

Im Neuen Testament erklärt der Apostel Paulus die geistliche Symbolik des ungesäuerten Brotes in einem Abschnitt, den wir bereits teilweise gelesen haben. Er rügt die Mitglieder der Gemeinde in Korinth für ihre Akzeptanz der Sünde, und erklärt ihnen:

„Ihr habt wirklich nicht den geringsten Grund zur Überheblichkeit. Wisst ihr nicht, dass schon ein wenig Sauerteig genügt, um den ganzen Teig zu durchsäuern? So wie man beim Passahfest jeden Rest von ungesäuertem Teig aus den Häusern entfernt, so sollt ihr alles Böse aus eurer Gemeinde entfernen. Dann werdet ihr ein neuer, un-

gesäuertes Brot. Und genau das seid ihr doch bereits. Ihr seid rein, weil Jesus Christus als unser Passahlamm geopfert wurde“ (1. Korinther 5,6-7; „Hoffnung für alle“-Bibel).

Ja, wie Paulus sagt, werden wir durch das Opfer Jesu von unseren Sünden befreit und damit in einem geistlichen Sinn „ungesäuert“. Auch bei diesem „Fest des Herrn“ steht Jesus Christus im Mittelpunkt, denn es weist auf das hin, was er für uns alle tut, indem er uns von der Sünde reinigt und uns hilft, ein sündenfreies Leben zu führen.

Paulus forderte die Gläubigen in Korinth auf, dieses Fest, das auf das Passah folgte, im Bewusstsein seiner größeren Bedeutung weiter zu feiern: „Lasst uns also das Fest nicht mit dem alten Sauerteig feiern, nicht mit dem Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit den ungesäuerten Broten der Aufrichtigkeit und Wahrheit!“ (1. Korinther 5,8; Einheitsübersetzung).

Wir sehen also, dass die geistliche Bedeutung der Tage der ungesäuerten Brote offenbart wurde. Ihre tiefere Bedeutung liegt letzt-

lich nicht in dem, was im Alten Testament geschah, sondern in Jesus Christus, dem Sündlosen, der unsere Sünden getilgt hat und uns befähigt, vor Gott „ungesäuert“ zu sein.

Jesus Christus steht also auch im Mittelpunkt dieses zweiten Jahresfestes des Herrn. Wir müssen an ihm als dem „Brot des Lebens“ und dem „Brot vom Himmel“ teilhaben (Johannes 6,35. 41. 48. 50. 51), um wie er geistlich ungesäuert zu werden.

Pfingsten: Steht Christus im Mittelpunkt dieses Festes?

Als „Fest der Ernte“ (2. Mose 23,16) erinnert uns Pfingsten an die erste Ernte bzw. die Erstlinge (4. Mose 28,26), die bei der Getreideernte im Frühjahr im alten Israel eingebracht wurden (2. Mose 23,16).

Ursprünglich hieß das Pfingstfest „Wochenfest“ (2. Mose 34,22). Dieser Name leitet sich von den sieben Wochen plus einem Tag (insgesamt 50 Tage) ab, die gezählt wurden, um den Zeitpunkt für die Feier dieses Festes festzulegen. So erhielt das Fest den Namen „Fünzigstes“, was aus dem Griechischen des Neuen Testaments mit „Pfingsten“ übersetzt wurde.

Fünzig Tage nach der Auferstehung Christi feierten die ersten Christen Pfingsten, eines der Feste des Herrn. Und wie Apostelgeschichte 2 berichtet, war es ein großer Tag! An diesem Tag empfangen sie von Gott den heiligen Geist. Dadurch wurden sie zusammen mit Christus zu den Erstlingen der geistlichen Ernte Gottes unter den Menschen.

Jesus Christus offenbarte die Bedeutung dieses Festes, indem er seinen Jüngern den heiligen Geist sandte. Er hatte zu ihnen gesagt: „Ich werde den heiligen Geist zu euch herabsenden, den mein Vater euch versprochen hat. Bleibt hier in Jerusalem, bis ihr diese Kraft von oben empfangen habt!“ (Lukas 24,49; „Hoffnung für alle“-Bibel; siehe auch Johannes 16,7).

Der Geist Gottes spielt heute wie damals eine entscheidende Rolle im Leben der Christen. Wenn ein Mensch nach Umkehr und Taufe den Geist Gottes empfängt, setzt dieser Geist im Leben des ►



Gläubigen einen Prozess der geistlichen Veränderung in Gang, den die Bibel Bekehrung nennt. (Um mehr darüber zu erfahren, können Sie unsere kostenlose Broschüre *Bekehrung – Die Verwandlung unseres Lebens* herunterladen oder bestellen.)

In diesem Prozess legen wir unsere eigene Denk- und Lebensweise ab und lassen uns in allem, was wir tun, von der Einstellung und Lebensweise Jesu Christi leiten. Paulus beschreibt diese lebensverändernde Veränderung in Galater 2, Vers 20: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben.“

Wir sehen also, dass Jesus auch an Pfingsten im Mittelpunkt steht.

Wurde Pfingsten in der Kirche des ersten Jahrhunderts noch gefeiert? Aus der Apostelgeschichte erfahren wir, dass der Apostel Paulus nach Jerusalem eilte, um dieses Fest zu feiern: „Denn Paulus hatte beschlossen, an Ephesus vorüberzufahren, um in der Provinz Asia keine Zeit zu verlieren; denn er eilte, am Pfingsttag in Jerusalem zu sein, wenn es ihm möglich wäre“ (Apostelgeschichte 20,16). Und in 1. Korinther 16, Verse 7-8 schreibt Paulus von seinen Plänen, in Ephesus zu bleiben, um mit den Gemeindegliedern Pfingsten zu feiern, bevor er nach Korinth weiterreist.

Orientiert sich der Posaumentag an Jesus Christus?

Das nächste biblische Fest ist der Posaumentag. Es ist eine „heilige Versammlung . . . mit Posaunenblasen zum Gedächtnis“ (3. Mose 23,24). Was lehrt uns der Posaumentag über Jesus Christus und seine Aufgabe in der Zukunft?

Die Symbolik der Posaune wird von Jesus selbst erwähnt: „Und dann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohns am Himmel. Und dann werden wehklagen alle Stämme der Erde und werden sehen den Menschensohn kommen auf den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und er wird seine Engel senden *mit hellen Posaunen*, und sie werden seine Auserwählten sammeln von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern“ (Matthäus 24,30-31).

Im Neuen Testament wird der Schall der Posaunen mehrfach mit der Wiederkunft Jesu Christi in Verbindung gebracht. So beschreibt der Apostel Paulus die Auferstehung der Toten mit dem Schall einer großen Posaune, die die Wiederkunft Christi ankündigt:

„Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und das plötzlich, in einem Augenblick, *zur Zeit der letzten Posaune*. Denn es wird die Posaune erschallen und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden“ (1. Korinther 15,51-52).

Dies wird auch in 1. Thessalonicher 4, Vers 16 beschrieben: „Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Ruf ertönt, wenn die Stimme des Erzengels *und die Posaune Gottes* erschallen, herabkommen vom Himmel, und die Toten werden in Christus auferstehen zuerst.“

So wird Christus letztlich die ermutigende Symbolik des Posaumentages erfüllen. Denn er ist auch der Mittelpunkt dieses Festes. Bei seiner Wiederkunft wird die siebte Posaune ertönen und die Ankunft des Königs der Könige verkünden. Laute Stimmen werden verkündigen:

„Von jetzt an gehört die Herrschaft über die Welt unserem Herrn und dem, den er als König auserwählt und eingesetzt hat: Jesus

Christus. Gott wird für immer und ewig herrschen!“ (Offenbarung 11,15; „*Hoffnung für alle*“-Bibel).

Bis zum Schall der siebten Posaune symbolisiert dieses Fest die Zukunft, in deren Mittelpunkt die Wiederkunft Jesu steht.

Jesus Christus und die Symbolik des Versöhnungstags

Das wohl ungewöhnlichste der biblischen Feste ist der Versöhnungstag. In alttestamentlicher Zeit beinhaltete er ein aufwendiges Ritual, das in 3. Mose 16 beschrieben wird. Der Hohepriester musste zwei männliche Ziegenböcke darbringen, von denen der erste für die Sünden des Volkes geopfert wurde (Vers 15).

Nachdem die Sünden des Volkes symbolisch auf den anderen Bock gelegt worden waren, wurde dieser in die Wüste verbannt, um dort ein Leben in Wandschaft zu führen (Verse 21-22).

Was sagt uns der Versöhnungstag über die Rolle Jesu Christi? Steht er im Mittelpunkt dieses Festes?

Die Bibel ist reich an Symbolen, und die frühe Kirche erkannte, dass Christus im Mittelpunkt der Feste des Herrn steht. So wie er als „unser Passah“ und als „das Lamm, das geschlachtet ist von Anbeginn der Welt“ (Offenbarung 13,8) bezeichnet wurde, so verstanden die ersten Christen auch, dass er im Mittelpunkt des Versöhnungstages steht.

Und wie? Er erfüllte die Symbolik des Ziegenbocks, der für die Sünden Israels geschlachtet und vor das Lager gebracht und dort verbrannt wurde (3. Mose 16,27).

In Hebräer 9, Verse 10 und 13 erfahren wir mehr über das Opfersystem Israels und den Versöhnungstag, an dem Christus durch den Ziegenbock und andere Tiere symbolisiert wird, die an diesem Tag als Sündopfer geschlachtet wurden. „Denn die Leiber der Tiere, deren Blut durch den Hohepriester als Sündopfer in das Heilige getragen wird, werden außerhalb des Lagers verbrannt. Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor [der Stadt Jerusalem]“ (Hebräer 13,11-12).

Wir sollten uns bewusst sein, dass, obwohl Christus bereits geopfert wurde, die durch sein Opfer geschaffene Sühne noch nicht auf ganz Israel und die übrige Menschheit übertragen wurde. Dies wird erst nach der Wiederkunft Christi geschehen.

Der Versöhnungstag stellt nicht nur das Opfer Christi für die Sünde und seine wahre geistliche Versöhnung des Volkes mit Gott als Hohepriester dar, sondern Christus ist auch direkt in die Symbolik des anderen Bocks eingebunden, der von einem starken Mann in die Wüste geworfen wurde (3. Mose 16,21).

Der zweite Bock, auf den die Sünden der Israeliten übertragen wurden, stellte den Urheber dieser Sünden dar, nämlich Satan den Teufel. Wenn Jesus wiederkommt, wird er einem mächtigen Engel befehlen, Satan zu binden und ihn für tausend Jahre an einen Ort zu verbannen, wo er von der Menschheit ferngehalten wird, so wie der lebende Bock am Versöhnungstag aus dem Lager der Israeliten verbannt wurde:

„Und ich sah einen Engel vom Himmel herabfahren, der hatte den Schlüssel zum Abgrund und eine große Kette in seiner Hand. Und er ergriff den Drachen, die alte Schlange, das ist der Teufel und der Satan, und fesselte ihn für tausend Jahre“ (Offenbarung 20,1-2).

Christus erfüllt also in der Symbolik des Versöhnungstages eine doppelte Funktion. Er wird als erster Bock geopfert, um das Volk von der Sünde zu reinigen. Und er wird als Hohepriester die Beseitigung Satans bei der Errichtung des Reiches Gottes leiten.

Ist Jesus Christus auch im Mittelpunkt des Laubhüttenfestes?

Es folgt das sechste biblische Fest, das Laubhüttenfest. Im Alten Testament wurde es gefeiert, um die Israeliten an Gottes Schutz und Führung zu erinnern. Er beschützte sein Volk auf wunderbare Weise, als er es aus dem heidnischen Ägypten befreite und in die Wüste führte, um bei ihm zu sein: „Sieben Tage sollt ihr in Laubhütten wohnen. Wer einheimisch ist in Israel, soll in Laubhütten wohnen, dass eure Nachkommen wissen, wie ich die Israeliten habe in Hütten wohnen lassen, als ich sie aus Ägyptenland führte. Ich bin der HERR, euer Gott“ (3. Mose 23,42-43).

Was hat das Laubhüttenfest mit Jesus Christus zu tun? Von Jesus wird in Johannes 7, Verse 2-36 berichtet, dass er dieses Fest gefeiert hat. Das Symbol der Laubhütte hat im Neuen Testament eine große Bedeutung. Während des irdischen Wirkens Jesu erwähnt der Apostel Johannes, dass „das Wort Fleisch [ward] und unter uns [wohnte]“ (Johannes 1,14).

Das griechische Wort für „wohnen“ bedeutet hier wörtlich, dass er eine „Hütte“ unter uns hatte. So wie Jesus Christus als der Schöpfergott des Alten Testaments (Johannes 1,1-3. 10; Hebräer 1,2; Kolosser 1,16) mit den Israeliten in der Wüste eine „Stiftshütte“ hatte, so hat er es nun mit seinem Volk in seinem leiblichen Leben viele Jahrhunderte später getan.

Bei der Wiederkunft Christi wird er wieder bei der Menschheit „wohnen“. Er wird tausend Jahre bei den Menschen auf der Erde sein. Diese zukünftige Herrschaft Jesu Christi über die Erde ist die Erfüllung dieses Festes. Darüber hinaus versinnbildlicht dieses Fest, das auch „Fest der Ernte“ genannt wird, die späte Ernte des Jahres und blickt geistlich voraus auf die große geistliche Ernte der Menschen, die noch kommen wird.

Christus steht also auch bei diesem Fest eindeutig im Mittelpunkt – als der Herrscher, der in der großen Ernte des kommenden Zeitalters bei seinem Volk „wohnen“ wird.

Der achte Tag: Noch ein Fest mit Jesus Christus im Mittelpunkt?

Sieben Tage dauerte das Laubhüttenfest. Am achten Tag folgte ein weiteres Fest, das letzte biblische Fest im Jahr (3. Mose 23,36).

Was hat dieses Fest mit Jesus Christus zu tun? Im Bericht über das letzte Laubhüttenfest Jesu Christi auf Erden in Johannes 7 erklärt Jesus die Bedeutung des Abschlusses dieses Festes: „Aber am letzten Tag des Festes, der der höchste war, trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen“ (Johannes 7,37-38).

Er sprach von seiner Wiederkunft auf die Erde, bei der er denen, die an ihn glauben, den heiligen Geist umsonst schenken wird. Jesus starb für die ganze Menschheit, aber nur ein Bruchteil der Menschen hatte jemals die Möglichkeit, von ihm zu hören und sein Angebot, den heiligen Geist zu empfangen, anzunehmen.

Aber während der tausendjährigen Herrschaft Christi wird der Geist Gottes der ganzen Menschheit angeboten werden. Und darüber hinaus offenbart die Bibel, dass es eine zukünftige Zeit geben wird, in der Christus ihn denen schenken wird, die aus allen vergangenen Zeitaltern in einer Auferstehung der Toten auferstehen werden – die ultimative geistliche Erntezeit. In Offenbarung 20 lesen wir, was nach der Vollendung des Millenniums geschieht, das durch das Laubhüttenfest dargestellt wird:

„Und ich sah einen großen, weißen Thron und den, der darauf saß; vor seinem Angesicht flohen die Erde und der Himmel . . . Und ich sah die Toten, Groß und Klein, stehen vor dem Thron, und Bücher wurden aufgetan. Und ein andres Buch wurde aufgetan, welches ist das Buch des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben steht, nach ihren Werken“ (Verse 11-12).

In diesem Abschnitt wird diese Zeit auch das Gericht des weißen Thrones genannt. Christus ist dazu bestimmt, die ganze Menschheit zu richten (Johannes 5,26-27; Römer 14,10). Dies bedeutet keine unmittelbare Verurteilung, sondern eine Zeit des Gerichts, in der das Buch des Lebens geöffnet wird, d. h. eine Gelegenheit, den Geist Gottes zu empfangen und den eigenen Namen darin einschreiben zu lassen.

Der Apostel Paulus erwähnt in Philipper 4, Vers 3 diejenigen, „die mit mir für das Evangelium gekämpft [haben] . . ., deren Namen im Buch des Lebens stehen“. So wird Christus auch die zentrale Aufgabe dieses letzten Festes erfüllen.

Er wird den vielen Unwissenden und Getäuschten liebevoll und barmherzig eine Gelegenheit zur Umkehr und Erlösung bieten und ihre Namen in das Buch des Lebens eintragen lassen – und damit das endgültige Urteil über ihr Leben sprechen.

Die biblischen Feste sind für die Nachfolger Jesu Christi bestimmt

An diesen und anderen Stellen sehen wir, dass Jesus Christus der Mittelpunkt aller biblischen Feste ist. Dennoch hat er sie nicht zur endgültigen Erfüllung gebracht, das wird erst im kommenden Reich Gottes geschehen.

Ja, Christus ist unser Passah, das an unserer Stelle gestorben ist. Er ist das ungesäuerte Brot, das uns reinigt und nährt. Er ist der Herr unseres Lebens, der durch den an Pfingsten geschenkten heiligen Geist in uns wohnt.

Er ist der kommende König, dessen Ankunft durch Posaunen verkündet wird, derjenige, dessen Opfer die Menschheit annehmen wird, wenn er den Satan für tausend Jahre verbannt und als König der Könige unter den Menschen weilen wird. Schließlich wird er die Menschheit richten und jedem die Möglichkeit geben, seinen Namen in das Buch des Lebens schreiben zu lassen.

Deshalb feiert die Vereinte Kirche Gottes diese biblischen Feste, wie sie im Neuen Testament beschrieben sind. Sie erinnern uns an die zentrale Rolle, die Jesus Christus in Gottes Plan spielt. Deshalb werden diese heiligen Feste auch heute noch gefeiert. Ist es nicht an der Zeit, dass auch Sie diese Feste feiern? Schreiben Sie uns, um mehr darüber zu erfahren. **GN**

UNSERE EMPFEHLUNG



Die ersten Christen kannten Ostern und Weihnachten nicht. Welche Feste hielten Jesus und seine Apostel? Es waren die Feste, die Gott seinem Volk Israel gegeben hatte und die heute von fast allen Christen ignoriert werden. Unsere kostenlose Broschüre *Gottes Festtage – der Plan Gottes für die Menschen* erläutert ihre Bedeutung im Detail. Schreiben Sie uns, um Ihr Exemplar zu erhalten.

www.gutenachrichten.org



Leserbriefe

Andere Sichtweise durch Ihre Hefte

Danke für die Zusendung Ihrer Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die mich vieles anders sehen lässt, als in den Kirchen gepredigt wird. Das ist besonders dann der Fall, wenn Pfarrer, die in einem „Eheverhältnis“ leben, das nicht im Einklang mit der biblischen Ehe zwischen Mann und Frau ist, die Predigt halten. Senden Sie mir bitte Ihre Broschüre „Die alles entscheidende Frage: Gibt es einen Gott?“ und nochmals vielen Dank für Ihre Zeitschrift, die mir eine große Hilfe ist.

- 8605 Kapfenberg (Österreich)

Antwort der Redaktion: Danke für Ihren positiven Kommentar! Wir leben in einer Zeit, in der sich die Gesellschaft immer mehr von den moralischen Vorgaben der Heiligen Schrift distanziert. Das gilt auch für die Ehe, die Gott selbst als Bund fürs Leben zwischen Mann und Frau etabliert hat.

Interessanter Fernlehrgang

Ihr zwölfteiliger Fernlehrgang hat mir sehr viel Stabilität in meinem Glaubensleben gegeben. In dem Lehrgang sind viele neue und gute Aspekte aufgetreten, die ich so nicht in meiner bisherigen Gemeinde gehört habe. Viele Fragen sind mir dadurch beantwortet worden.

- 42289 Wuppertal

Vielen Dank für die Zusendung der letzten vier Lektionen des Fernlehrgangs. Ich lese sehr gerne. Ich habe aber nur Volksschulbildung und bin in der Bibel bzw. den Weltreligionen nicht so bewandert, wie es sein sollte. Ich werde wohl die von Ihnen gewünschten 80 Prozent von mir richtig beantworteten Lösungen kaum erreichen. Ich würde mich aber sehr freuen, wenn Sie mir trotzdem für meine Teilnahme eine Urkunde ausstellen würden.

- 48432 Rheine

Antwort der Redaktion: Gerne senden wir Ihnen Ihr Abschlusszertifikat zu. Die Teilnahme an den drei Tests in unserem Fernlehrgang ist jedoch nicht obligatorisch. Nur für die Teilnehmer an unserem Fernlehrgang, die sich zum Schluss des Kurses ein Abschlusszertifikat wünschen, gibt es jeweils nach vier Lektionen einen Test. Die Tests dienen der Auffrischung bzw. Vertiefung der behandelten Erkenntnisse: eine

praktische und leichte Überprüfung des Wissens, das unser Fernlehrgang vermittelt. Wer bei allen drei Tests im Durchschnitt 80 Prozent der Fragen richtig beantwortet hat, hat den Fernlehrgang bestanden und erhält ein Abschlusszertifikat.

Hilfestellung fürs Leben

Ihre Zeitschrift ist für uns Menschen sehr wichtig, da sie aufklärt, aber auch Hilfestellungen gibt. Mir wird immer klarer, dass nicht wir Menschen letztendlich die Geschicke des Menschen und der Erde – mit allem, was dazu gehört – bestimmen. Mein Arbeitgeber will mich nicht mehr beschäftigen. Was mir zum Teil dort vorbestimmt wird, kann ich von meinem Herzen und meiner Gradlinigkeit her nicht mehr alles mittragen. Und so hat man gesucht und gesucht und auch Minimales gefunden, da ich nicht nur Dienst nach Vorschrift mache. Noch kämpfe ich, da ich 56 Jahre alt bin, mit Hilfe eines Rechtsanwalts um meinen Arbeitsplatz. Aber wenn ich so in mich hineinhöre, sollte ich es einfach lassen und auf die geistliche Führung vertrauen. Das ist eine große Herausforderung, die mir alles abverlangt. Mit dem Jobverlust kann ich alles verlieren, oder aber auch Neues gewinnen. In diesem Sinne freue ich mich auf Ihre kostenlose Broschüre *Das Geheimnis Ihrer Existenz*.

- 79108 Freiburg

Traditionelle Sichtweise hinterfragen

Als Lektor der evangelischen Kirche beschäftige ich mich ab und an mit theologischen Fragen – und bin dabei immer wieder bei der Frage nach dem „Heiligen Geist“ an einen Punkt gekommen, der mich (ver-)zweifeln ließ. Nun habe ich im Rahmen einer Internet-Recherche Ihre Ausführungen gefunden, die ich weitestgehend nachempfinden kann, insbesondere mit Blick auf das direkt in uns wirkende Verhältnis zu Gottvater und unserem ersten Bruder Jesus.

- 19273 Brahlstorf

Als christlich und kirchlich-evangelisch erzogener Endsechziger lese ich Ihre Beiträge mit besonderem Interesse. Ich bin zwar aus der Kirche ausgetreten, weil mich die dort vermittelten Glaubenslehren in der tradierten Weise nicht (mehr) überzeugen können. Ich will damit den Geistlichen bestes Wollen in

der Seelsorge keineswegs absprechen. Doch „die Kirche“ und Konfessionen sind für mich längst keine Kriterien mehr für wahrhaftes Christentum. Maßstab für mein Verständnis vom echten Christen ist Jesus – sein Vorleben und seine Lehren. Ich finde es sympathisch, dass Sie sich nicht scheuen, kirchliche Traditionen auf den Prüfstand zu stellen. Ich begrüße Ihr mutiges Eintreten für echtes, bibelbegründetes Christenverständnis, ungeachtet so mancher (fragwürdigen) Kirchentraditionen. Es wird deutlich, dass Bibeltreue nicht blinde Kirchentreue ist.

- 74199 Untergruppenbach

Heute möchte ich Ihnen „Danke“ für die exzellenten Zeitschriften sagen. Derart auf den Punkt gebracht gibt es nur wenige Ausführungen. Ihre Meinungen zum Anbeten von allerlei unsinnigen Figuren entsprechen der biblischen Wahrheit. Man kann sie ins Gurkenfeld stellen!

- 09306 Rochlitz

Naturwissenschaftler und Schöpfung

Mit großem Interesse und innerem Engagement lese ich Ihre Broschüre *Die Bibel – Wahrheit oder Legende?*. Sie greifen die Begriffe auf, die mir seit Jahrzehnten durch den Kopf gehen. Sie schreiben über die sogenannten Naturwissenschaftler. Jede Wissenschaft, ob Natur- oder Geisteswissenschaft, geht auf einen Begriff zurück, und das ist die Schöpfung. Und alle sind miteinander verbunden, haben einen Ursprung, und das ist Gott. Es gibt wirkliche und echte Wissenschaftler, die die Zusammenhänge erkannt und dementsprechend gewürdigt haben. Ich möchte hier nur Albert Einstein, Max Planck und Professor Heisenberg nennen.

- 79256 Buchenbach

Antwort der Redaktion: Als ergänzende Lektüre dürfte unsere kostenlose Broschüre „Die alles entscheidende Frage: Gibt es einen Gott?“ Sie auch interessieren.

Wir freuen uns über die Kommentare unserer Leser, behalten uns aber das Recht vor, alle veröffentlichten Leserbriefe zu kürzen. Unsere Postanschrift ist GUTE NACHRICHTEN, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Sie können uns auch per E-Mail unter der Adresse info@gutenachrichten.org erreichen. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht.



Wie hilft uns die Sehnsucht nach dem Reich Gottes?

Kann die Sehnsucht nach dem Reich Gottes, das Jesus Christus zur Erde bringen wird, unserem Leben heute nützen? Ja, das kann sie, und zwar auf unterschiedliche Weise.

Von Mario Seiglie

In Matthäus 6, Verse 9-15 finden wir das Mustergebet, das Jesus seine Jünger lehrte. Als Erstes sollten sie Gott, den Vater, im Himmel anrufen. Haben Sie sich jemals gefragt, warum die erste Bitte danach „Dein Reich komme!“ lautet? Warum ist die Sehnsucht nach dem Reich Gottes so wichtig, dass es als erste Bitte im sogenannten Vaterunser erscheint?

Die allermeisten bekennenden Christen glauben an die Irrlehre, dass der Himmel der Ort ist, an dem sich alles abspielen wird. Doch Christus sagte, dass es unser vorrangiges Ziel sein sollte, *sein Reich auf die Erde zu bringen*.

In demselben Kapitel, in dem Jesus sein Mustergebet spricht, erläutert er diesen Grundsatz: „*Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit*, so wird euch das alles [unsere täglichen Bedürfnisse] zufallen“ (Matthäus 6,33; alle Hervorhebungen durch uns). Jesus sagte also, dass diese beiden miteinander verbundenen Ziele unsere obersten Prioritäten sein sollten.

Und die Bibel enthält viele Beispiele treuer Männer und Frauen, die nach diesen Prioritäten lebten. Sie orientierten sich an dem kommenden Reich Gottes und sahen es als etwas Reales, ohne daran zu zweifeln, dass es sicher kommen wird. Sie bereiteten sich dann geistlich darauf vor.

Der Hebräerbrief sagt uns Folgendes über sie: „Diese alle sind gestorben im Glauben und haben das Verheißene nicht erlangt, sondern es nur von ferne gesehen und begrüßt und haben bekannt, dass sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind [die gegenwärtige Welt ist nicht ihre wahre Heimat] . . . Diese alle haben durch den Glauben Gottes Zeugnis empfangen und doch nicht erlangt, was verheißene war, weil Gott etwas Besseres für uns vorgesehen hat; denn sie sollten nicht ohne uns vollendet werden“ (Hebräer 11,13. 39-40).

Alle, die Gott bis zu ihrem Lebensende treu sind, werden also in der Zukunft gemeinsam vollendet werden. Das geschieht nicht im Augenblick ihres Todes, sondern erst wenn Christus wiederkommt, um auf Erden zu herrschen. Und sie werden dann mit ihm regieren – auf der Erde (Offenbarung 5,10)!

Die Zusammenfassung dieser Hoffnung finden wir dann im nächsten Kapitel des Hebräerbriefs: „Auf uns wartet also ein neues Reich, *das niemals erschüttert wird*. Dafür wollen wir Gott von Herzen danken und ihm voller Ehrfurcht dienen, damit er Freude an uns hat“ (Hebräer 12,28; „Hoffnung für alle“-Bibel).

Dieses Reich wird wundersame Veränderungen für die ganze Erde und alle Menschen bringen. Aber alle seine Vorteile liegen nicht nur in der Zukunft. Die große Sehnsucht nach dem kommenden Reich wird dazu führen, dass wir uns schon jetzt zum Besseren verändern!

Wie sieht nun der Segen aus, der sich aus der sehnsüchtigen Erwartung der Errichtung dieses herrlichen Reiches ergibt? So wie die Facetten eines schönen Diamanten vielfarbige Strahlen aussenden, gibt es sieben wunderbare Wirkungen, die wir durch die Sehnsucht nach Gottes Herrschaft auf Erden erfahren. Wenn wir dies verstehen und wissen, was das Reich Gottes bringen wird, werden wir noch inbrünstiger beten: „*Dein Reich komme!*“

1. Das Reich Gottes setzt uns die Prioritäten

Das Reich Gottes ist das höchste Ziel im Leben. Jesus machte es sehr deutlich: Ganz gleich, wie erfolgreich wir in den materiellen Aspekten dieses Lebens sein mögen, selbst wenn wir Ruhm und Reichtum erlangen, wenn wir letztendlich nicht ins Reich Gottes eingehen, werden wir im Leben vor Gott versagt haben. ►



Hierzu sagte Jesus: „Was hat ein Mensch davon, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber zuletzt sein Leben [sein Wesen oder seine persönliche Existenz] verliert? Womit will er es dann zurückkaufen? Denn der Menschensohn wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln kommen. Dann wird er allen vergelten nach ihrem Tun“ (Matthäus 16,26-27; Gute Nachricht Bibel).

Es gibt natürlich viele schöne physische Ziele, die man in diesem Leben anstreben kann. In diesem Sinn schrieb der Apostel Johannes an Gaius: „Geliebter Freund, ich wünsche dir, dass es dir in jeder Hinsicht so gut gehen möge, wie es deiner Seele geht [d. h. sein ganzes Wesen, sowohl Körper als auch Geist]“ (3. Johannes 2; Zürcher Bibel).

Das vorrangige geistliche Ziel in unserem Leben ist es, Teil des kommenden Reiches Gottes zu sein. Deshalb sollte die Vorfreude auf sein Erscheinen die höchste Priorität in unserem Leben sein. In unserem täglichen Gebet sollen wir dieses zukünftige Reich herbeisehen – eine Perspektive, die uns ermutigen und inspirieren soll.

2. Das Reich Gottes ist eine Quelle der Hoffnung

Vielen ist nicht klar, dass die Hoffnung, die uns die Bibel vermittelt, auf der Wiederkunft Jesu Christi und der Ankunft des Reiches Gottes beruht.

Zu dieser Hoffnung erklärt der Apostel Paulus: „Denn wir sind zwar gerettet, doch auf Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man auf das hoffen, was man sieht? Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir darauf in Geduld“ (Römer 8,24-25).

Paulus nannte dies „die selige Hoffnung“. So schrieb er an Titus:

„Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und nimmt uns in Zucht, dass wir absagen dem ungöttlichen Wesen und den weltlichen Begierden und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt leben und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Heilands Jesus Christus, der sich selbst für uns gegeben hat, damit er

Die wunderbare Welt, auf die wir warten

Es gibt wirklich viel, worauf wir uns in dem Reich, das Gott durch seinen Sohn Jesus Christus bald auf der ganzen Erde errichten wird, freuen können! Es gibt viel, wonach wir uns inbrünstig sehnen können. Hier sind einige der Segnungen, die die Menschheit in dieser kommenden Ära erleben wird.

1. Es wird ein Reich der ausströmenden Liebe sein

Die Welt im Reich Gottes wird nicht wie in unserem Zeitalter heute regiert werden, in dem die Menschen dem Gesetz des Dschungels folgen, das den Stärkeren überleben und gedeihen lässt. Da das Hauptmerkmal Gottes die Liebe ist (1. Johannes 4,8), wird dies die vorherrschende Eigenschaft sein, wenn Christus die Erde regiert. Statt nur auf sich selbst zu schauen, werden die Menschen auf die Bedürfnisse ihrer Mitmenschen achten. Das heißt, sie werden dienen, teilen, helfen und ihren Nächsten wie sich selbst lieben.

Jesus erklärte seinen Jüngern, dass seine Herrschaft ganz anders als die menschliche ist: „Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener; und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht, so wie der Menschensohn nicht gekommen ist, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele“ (Matthäus 20,25-28; alle Hervorhebungen durch uns).

Folglich werden alle Nationen in der Welt von morgen zusammenarbeiten, anstatt gegeneinander zu konkurrieren. Länder, die

in der Vergangenheit Feinde waren, werden dann liebevolle Freunde sein, wie der Prophet Jesaja es beschreibt:

„Und der HERR wird die Ägypter schlagen und heilen; und sie werden sich bekehren zum HERRN, und er wird sich erbitten lassen und sie heilen. Zu der Zeit wird eine Straße sein von Ägypten nach Assyrien, dass die Assyrer nach Ägypten und die Ägypter nach Assyrien kommen und die Ägypter samt den Assyrern Gott dienen. Zu der Zeit wird Israel der Dritte sein mit den Ägyptern und Assyrern, ein Segen mitten auf Erden; denn der HERR Zebaoth wird sie segnen und sprechen: Gesegnet bist du, Ägypten, mein Volk, und du, Assur, meiner Hände Werk, und du, Israel, mein Erbe!“ (Jesaja 19,22-25).

2. Es wird ein Reich sein, in dem die Freude vorherrscht

Die Herrschaft Christi wird von Freude, Glück und auch Spaß gekennzeichnet sein! Die Vorstellung von einem nüchternen, strengen und mürrischen Gott ist eine völlig falsche Darstellung. Jesus war der glücklichste und fröhlichste Mensch auf Erden, und doch schmerzte es ihn, die Herzenshärte seiner Mitmenschen zu sehen und wie sie unter den Folgen der Sünde zu leiden hatten.

Er sagte zu seinen Jüngern: „Ich bin gekommen, damit sie [Jesu Schafe, d. h. die Berufenen] das Leben haben und es im Überfluss haben“ (Johannes 10,10; Schlachter-Bibel). Später fügte er hinzu: „Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird“ (Johannes 15,11; Einheitsübersetzung). In der Welt von morgen wird niemand die Menschen

ausbeuten. Jeder wird sein volles Potenzial ausschöpfen können, weil die Menschen sich gegenseitig helfen werden, damit alle erfolgreich sind. Auch hier gibt uns die Bibel einen Einblick in das Reich Gottes:

„Denn die Tage meines Volks werden sein wie die Tage eines Baumes, und ihrer Hände Werk werden meine Auserwählten genießen. Sie sollen nicht umsonst arbeiten und keine Kinder für einen frühen Tod zeugen; denn sie sind das Geschlecht der Gesegneten des HERRN, und ihre Nachkommen sind bei ihnen.

Und es soll geschehen: Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören. Wolf und Schaf sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind . . . Sie werden weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der HERR“ (Jesaja 65,22-25).

3. Das Reich Gottes wird ein Zeitalter des Friedens sein

Wir haben uns leider an eine Welt voller Verbrechen und Gewalt gewöhnt. Ganz gleich, wo Sie leben, es gibt keinen Ort, an dem Sie sich wirklich sicher fühlen können, selbst mit den ausgefeiltesten Sicherheitssystemen. Auch Kriminelle nutzen die neueste Technologie, um diese Alarmsysteme zu überlisten.

Doch im kommenden Reich Gottes wird ein solcher Friede herrschen, dass bewaffnete Polizisten oder Streitkräfte nicht notwendig sein werden. Der Prophet Micha beschreibt diese wunderbare Szene:

„In den letzten Tagen aber wird der Berg, darauf des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über die Hügel erhaben.

uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken“ (Titus 2,11-14).

Paulus vergleicht diese Hoffnung mit dem Helm eines Soldaten, der ihn vor einer tödlichen Wunde am Kopf schützt. Er schrieb, dass wir auf dem Weg zum Reich Gottes für den geistlichen Kampf gerüstet sein müssen – „angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe *und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil*“ (1. Thessalonicher 5,8).

3. Das Reich Gottes erfüllt uns mit Glauben

Die große Hoffnung, eines Tages in das Reich Gottes einzugehen, sollte uns mit lebendigem Glauben erfüllen! Mit dieser Hoffnung orientieren wir uns an dieser endgültigen Bestimmung unseres Lebens. Auf unserem Weg zu diesem Ziel ist es der lebendige Glaube, der uns täglich zu treuem Gehorsam motiviert.

Der Autor des Hebräerbrieves verbindet die Sehnsucht nach dem Reich Gottes mit dem täglichen Weg des Glaubens: „Darum werft

euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt . . . *Mein Gerechter aber wird aus Glauben leben*. Wenn er aber zurückweicht, hat meine Seele kein Gefallen an ihm“ (Hebräer 10,35-36. 38).

Durch den Glauben ist es uns möglich, Gottes Verheißungen als gewiss zu sehen und trotz der Prüfungen, Leiden und Versuchungen des Lebens daran festzuhalten. Mose ist ein großartiges Beispiel des Wandels im Glauben und nicht im Schauen (Hebräer 11,27): „*Durch Glauben verließ er Ägypten* und fürchtete sich nicht vor dem Zorn des Königs; *denn er ertrug, als sähe er den, der unsichtbar ist*.“ Er hatte „geistliche Augen“, die Gottes Gegenwart in seinem Leben erkannten *und ihn dann danach handeln ließen*.

4. Das Reich Gottes ist sinngebend für unser Leben

Eine der größten Segnungen im Leben ist zu wissen, warum wir leben. Die allermeisten Menschen kennen den Sinn ihrer Existenz ►

Und die Völker werden herzulaufen, und viele Heiden werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinauf zum Berge des HERRN gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln!

Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem. Er wird unter großen Völkern richten und viele Heiden zurechtweisen in fernen Landen. *Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen*. Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken. Denn der Mund des HERRN Zebaoth hat's geredet“ (Micha 4,1-4).

Ja, es wird in jenen Tagen Frieden herrschen – sowohl äußerer Friede, denn niemand wird jemandem etwas antun, als auch innerer Friede, denn Satan der Teufel wird die Menschen nicht mehr beeinflussen und negative Auswirkungen auf ihre psychische Gesundheit auslösen.

Jesaja sagt über diese Zeit: „*Und der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein, und der Ertrag der Gerechtigkeit wird ewige Stille und Sicherheit sein, dass mein Volk in friedlichen Auen wohnen wird, in sicheren Wohnungen und in stolzer Ruhe*“ (Jesaja 32,17-18).

4. Es wird materiellen und geistlichen Überfluss geben

Ein weiteres Merkmal vom kommenden Reich Gottes ist, dass der Fluch, der durch die Sünde des Menschen auf der Erde lastet, aufgehoben wird. Das wird zu üppigen Ernten überall und der Verwandlung der wildesten Raubtiere in zahme und anschmiegsame Kreaturen führen. Jesaja schildert, wie der Fluch des Landes zu jener Zeit aufgehoben wird:

„Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden. *Berge und Hügel sollen vor euch her frohlocken mit Jauchzen und alle Bäume auf dem Felde in die Hände klatschen. Es sollen Zypressen statt Dornen wachsen und Myrten statt Nesseln*. Und dem HERRN soll es zum Ruhm geschehen und zum ewigen Zeichen, das nicht vergehen wird“ (Jesaja 55,12-13).

Ja, sowohl die Flora als auch die Fauna werden in ihren früheren Zustand wie im Garten Eden zurückversetzt werden. Der Apostel Petrus hat diese Zeit beschrieben und ermahnt uns dazu: „Nun kehrt euch ab von euren Sünden und wendet euch Gott zu, damit ihr von euren Sünden gereinigt werden könnt. *Dann brechen herrliche Zeiten an*, und ihr werdet durch den Herrn gestärkt werden und er wird euch sogar Jesus, den Christus, wieder senden. *Doch bis Gott alles erneuert, wird Jesus im Himmel bleiben, wie Gott es vor langer Zeit durch seine Propheten angekündigt hat*“ (Apostelgeschichte 3,19-21; „Neues Leben“-Bibel).

Hier eine kurze Beschreibung, wie alle Tiere sanftmütig werden und die Welt mit Gottes Wahrheit erfüllt wird:

„*Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken lagern*. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben. Kühe und Bären werden zusammen weiden, dass ihre Jungen beieinander liegen, und Löwen werden Stroh fressen wie die Rinder.

Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, und ein entwöhntes Kind wird seine Hand stecken in die Höhle der Natter. Man wird nirgends Sünde tun noch freveln auf meinem ganzen heiligen Berge [der ganzen Welt, die vom Reich Gottes regiert wird]; denn das Land wird voll Erkenntnis des HERRN sein, wie Wasser das Meer bedeckt“ (Jesaja 11,6-9).

Die Fruchtbarkeit des Bodens wird so groß sein, dass es im Laufe des Jahres mehr als eine Ernte geben wird. Wie der Prophet Amos verkündete: „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, *dass man zugleich ackern und ernten, zugleich keltern und säen wird*. Und die Berge werden von süßem Wein tiefen, und alle Hügel werden fruchtbar sein“ (Amos 9,13).

5. Es wird eine Welt der Gerechtigkeit sein

Ein gutes zusammenfassendes Wort für das kommende Reich Gottes könnte *Gerechtigkeit* sein. Der Begriff *gerecht* bedeutete herkunftsmäßig „gerade“, „richtig“ „passend“, beim Mittelhochdeutschen *gereht* kommt die abstraktere Bedeutung „dem Rechtsgefühl entsprechend“ hinzu, wie bereits zuvor im Gotischen *garaihts*. Später steht „gerecht“ auch für „gradlinig“ und „angemessen“.

Wenn das Reich Gottes auf der Erde etabliert wird, werden alle Menschen eine Lebensweise gelehrt werden, die „dem Rechtsgefühl“ Gottes entspricht! Ein Gott gefälliger Lebensstil beruht auf der Grundlage von Gottes Wort.

Petrus verwendet das Wort *Gerechtigkeit*, um zusammenzufassen, wie das Reich Gottes sein wird: „Wenn nun das alles so zergehen wird, *wie müsst ihr dann dastehen in heiligem Wandel und frommem Wesen, die ihr das Kommen des Tages Gottes erwartet* . . . Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, *in denen Gerechtigkeit wohnt*“ (2. Petrus 3,11-13).

Sehen Sie diese Zukunft vor Ihrem geistlichen Auge? Halten Sie fest an der Vision der großartigen, wunderbaren Welt, die Gott uns versprochen hat!



nicht und sind deshalb oft frustriert, verzweifelt und hoffnungslos. Unser himmlischer Vater ist der große Schöpfer. Deshalb ist nur er in der Lage, die Frage zu beantworten, warum er uns geschaffen hat. *Den Grund für unsere Existenz finden wir allein in Gottes Wort, der Heiligen Schrift.*

Die Bibel offenbart, dass Gott uns „zu seinem Bild“ geschaffen hat, denn wir sollen ihm in seiner göttlichen Familie bzw. in seinem Reich ewig „gleich sein“. Gott gleich zu sein beginnt damit, dass er uns jetzt hilft, *seinen gerechten Charakter nachzuahmen*, damit wir eines Tages an seiner Herrlichkeit teilhaben können.

In Hebräer 2, Vers 10 heißt es: „Weil Gott wollte, dass viele Kinder Gottes in sein herrliches Reich aufgenommen werden, hat er den, der sie zur Rettung führen sollte, durch Leiden zur Vollendung gebracht“ (Gute Nachricht Bibel).

Paulus fügt hinzu: „Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus, der unsern nichtigen Leib verwandeln wird, dass er gleich werde seinem verherrlichten Leibe nach der Kraft, mit der er sich alle Dinge untertan machen kann“ (Philipper 3,20-21).

Diese Erkenntnis ist das Wertvollste, was wir über unser Leben wissen können. Wenn wir wissen, warum wir hier auf der Erde sind, dann können wir verstehen, warum dieses physische Leben mit verschiedenen Prüfungen und Tests wie ein Hindernislauf ist, den wir durchlaufen müssen. Wir sind dazu da, unseren Charakter zu erkennen und zu verbessern und uns auf das kommende Reich Gottes vorzubereiten.

Der Apostel Petrus betonte: „Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, damit euer Glaube als echt und viel kostbarer befunden werde als das vergängliche Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus“ (1. Petrus 1,6-7).

5. Das Reich Gottes lehrt uns Geduld in einer ungerechten Welt

Täglich gibt es so viele Ungerechtigkeiten auf der Welt! Und wenn man persönlich unter einer Ungerechtigkeit leidet, tut das wirklich weh.

Man hat manchmal den Eindruck, dass böse Menschen mit schrecklichen Verbrechen davonzukommen scheinen und dann im Alter friedlich im Schlaf sterben, ohne sich jemals für all den Schaden zu verantworten, den sie in diesem Leben angerichtet haben. Außerdem haben diejenigen, denen dabei das größte Leid zugefügt wird, oft den geringsten Einfluss und deshalb keine Regressmöglichkeit. Und das ist seit jeher so gewesen.

König Salomo beklagte die Ungerechtigkeit in seiner Zeit. Obwohl er König war, war es ihm nicht immer möglich, die Dinge richtig zu stellen. Er beklagte sich diesbezüglich wie folgt: „Wiederum sah ich alles Unrecht an, das unter der Sonne geschieht, und siehe, da waren Tränen derer, die Unrecht litten und keinen Tröster hatten. Und die ihnen Gewalt antaten, waren zu mächtig, sodass sie keinen Tröster hatten“ (Prediger 4,1).

Aber die Dinge werden nicht ewig so bleiben. Die bösen Taten der Menschen werden nicht ewig unerkannt bleiben:

„Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und wird das Trachten der Herzen offenbar machen“ (1. Korinther 4,5). Wenn man das Wissen um das kommende Reich Gottes hat und darum,

dass seine Gerechtigkeit letztlich überwiegt, weiß man, dass eine Abrechnung kommt.

Kein Mensch wird mehr mit grausamen Verbrechen und Sünden davonkommen. Dann werden die Unschuldigen nie mehr unter der Hand der Bösen leiden.

Eines Tages werden alle Menschen zur Rechenschaft gezogen: „Denn wir alle müssen einmal vor Christus und seinem Richterstuhl erscheinen, wo alles ans Licht kommen wird. *Dann wird jeder von uns das bekommen, was er für das Gute oder das Schlechte, das er in seinem Leben getan hat, verdient*“ (2. Korinther 5,10; „Neues Leben“-Bibel).

Bei seiner Wiederkunft wird Jesus also der gerechte Richter sein. In der Bibel wird uns gesagt, wie er seine Gerechtigkeit ausüben wird, und zwar auf eine Weise, die sich von dem, was heute in der Welt geschieht, weit unterscheidet.

Der Prophet Jesaja beschreibt die vollkommene Herrschaft Christi:

„Und auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rats und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN. Und er wird sein Wohlgefallen haben an der Furcht des HERRN. *Er wird nicht nach dem Augenschein richten, noch nach dem Hörensagen Recht sprechen*, sondern er wird die Armen mit Gerechtigkeit richten und den Elenden im Land ein unparteiisches Urteil sprechen.

Er wird die Erde mit dem Stab seines Mundes schlagen und den Gesetzlosen mit dem Hauch seiner Lippen töten. Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein und Wahrheit der Gurt seiner Hüften“ (Jesaja 11,2-5; Schlachter-Bibel).

Wir sehnen uns nach dem Tag, an dem alles, was schief gegangen ist, endlich in Ordnung gebracht wird!

6. Das Reich Gottes hilft uns, täglich positiv aufzuwachen

Erkennen wir, wie viel Gott, der Vater, und Jesus Christus für uns getan haben, heute tun und in Zukunft tun werden, wenn sie ihr Reich auf die Erde bringen? Wenn ja, dann können wir so dankbar sein, dass wir leben!

Auch wenn wir früher oder später durch schwierige Zeiten gehen, gibt uns das Wissen um das, was uns erwartet, wenn Christus hier auf Erden regiert, Trost für unsere gegenwärtige Lage. Wie Jesus sagte:

„*Er wird euch jeden Tag alles Nötige geben, wenn das Reich Gottes für euch das Wichtigste ist.* Hab also keine Angst, kleine Herde. *Denn es macht eurem Vater große Freude, euch das Reich Gottes zu schenken*“ (Lukas 12,31-32; „Neues Leben“-Bibel).

Paulus motiviert uns auch, indem er hinzufügt: „Was wollen wir nun hierzu sagen? *Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?* Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus Jesus [der höher ist als alle außer dem Vater] ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt“ (Römer 8,31-34; ebenda).

Wenn wir Gott beständig treu folgen, verhilft er uns zum Sieg im Leben! Es spielt keine Rolle, was uns widerfährt, denn wir wissen,

dass Gott das Sagen hat und die Umstände irgendwie zu unserem endgültigen Vorteil nutzen kann.

Auch Paulus, der wegen seines Glaubens viele Male inhaftiert und geschlagen wurde, konnte in schwierigen Prüfungen positiv bleiben. Er erklärte:

„Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll. Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbar werden . . .

Wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe haben, *seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Kindschaft, der Erlösung unseres Leibes. Denn wir sind zwar gerettet, doch auf Hoffnung . . .* Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind“ (Römer 8,18-19. 23-24. 28).

7. Das Reich Gottes flößt uns Beharrlichkeit ein

Wer beharrlich ist, gibt weder auf noch nach, sondern hält durch, bis das gewünschte Ziel erreicht ist. Wir sollen ausharren, damit Gottes gerechter Charakter in uns entsteht. Paulus sagt: „Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung“ (Römer 5,3-4).

Paulus vergleicht das geistliche Leben eines Christen mit dem eines Langstreckenläufers, der durch Disziplin, Geduld und Ausdauer den Lauf vollendet:

„Ihr wisst doch: Die Läufer im Stadion, sie laufen zwar alle, den Siegespreis aber erhält nur einer. *Lauft so, dass ihr den Sieg davontragt!* Wettkämpfer aber verzichten auf alles, jene, um einen vergänglichen Kranz zu erlangen, wir dagegen einen unvergänglichen.

Ich laufe also, aber nicht wie einer, der ziellos läuft, ich boxe, aber nicht wie einer, der ins Leere schlägt; vielmehr traktiere ich meinen Körper und mache ihn mir gefügig, denn ich will nicht einer werden, der anderen predigt, sich selber aber nicht bewährt“ (1. Korinther 9,24-27; Zürcher Bibel).

Paulus wusste, dass er im Wettlauf des Glaubens scheitern könnte, wenn er ihn nicht zu Ende führte. Deshalb richtete er seine Augen fest auf das Ziel und blieb beharrlich.

Das Ziel, in das Reich Gottes bzw. das ewige Leben einzugehen, ist so groß, dass es sich nicht mit irgendetwas anderem vergleichen lässt. Dennoch haben wir mächtige Feinde, die nicht wollen, dass wir dieses Ziel erreichen.

Unsere größten Widersacher in diesem Leben sind: 1) wir selbst, aufgrund unserer schwachen menschlichen Natur; 2) die Welt mit ihren Begierden und Verlockungen und 3) Satan der Teufel. Petrus ermahnt uns diesbezüglich:

„Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. *Dem widersteht, fest im Glauben, und wisst, dass ebendieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen.* Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, *der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen*“ (1. Petrus 5,8-10).

Christus warnt uns: „Und weil die Ungerechtigkeit überhand nehmen wird, wird die Liebe in vielen erkalten“ (Matthäus 24,12). Deshalb ermahnt er uns: „*Wer aber beharrt bis ans Ende, der wird selig werden*“ (Matthäus 24,13).

Jesu Halbbruder, der Apostel Jakobus, fügt hinzu: „So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen. *Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe*“ (Jakobus 5,7-8).

Und es ist unsere Sehnsucht nach dem Reich Gottes – der Wunsch, die Erfüllung der Verheißungen Gottes zu erleben –, die uns die Kraft zum Durchhalten verleihen wird. Unser Beispiel hierfür ist unser Erlöser Jesus, „*der im Blick auf die vor ihm liegende Freude das Kreuz erduldet, die Schande gering geachtet und sich zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt hat*“ (Hebräer 12,2; Zürcher Bibel).

Jetzt können wir sehen, warum es so wichtig ist, täglich im Gebet unseren Blick auf das kommende Reich Gottes zu richten und uns immer wieder von dieser Perspektive ermutigen zu lassen. Es ist ein mächtiger Schlüssel zum Durchhalten und zur erforderlichen Geisteshaltung, um die vielen Herausforderungen des Lebens zu meistern und letztendlich in das wunderbare Reich Gottes einzugehen! **GN**



Entdecken Sie Geheimnisse des Lebens in unserem kostenlosen Fernlehrgang.

Unser Fernlehrgang zum besseren Verständnis der Bibel hat nicht nur mit der Bibel, sondern mit dem Leben schlechthin zu tun. Warum leben Sie? Was ist die Bestimmung Ihres Lebens? Welche Zukunft können Sie und Ihre Lieben erwarten? Was ist das Schicksal der Toten, die Jesus Christus nie kannten?

Die Antworten auf diese und viele andere Fragen finden Sie in unserem kostenlosen Fernlehrgang (12 Lektionen). Die erste Lektion geht gleich zur Sache und behandelt die Frage „Ist die Bibel heute noch aktuell?“. Lassen Sie sich überraschen, wie lebendig und interessant die Bibel sein kann! Schreiben Sie uns, um die ersten vier Lektionen zu bestellen.

Gute Nachrichten
Postfach 30 15 09
53195 Bonn
info@gutenachrichten.org



Sind die Zehn Gebote im Neuen Bund abgeschafft?



Viele Christen meinen, die Gesetze, die Gott dem alten Israel im Alten Bund gegeben hat, seien überholt und müssten nicht mehr befolgt werden. Doch Jesus Christus sagte: „Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe.“ Wäre es nicht besser, sich an Jesu Worte zu halten?

Von John LaBissoniere

Vielleicht gehören Sie zu den vielen Christen, die glauben, dass die Zehn Gebote und andere Gesetze, zu deren Einhaltung Gott das alte Israel aufgefordert hat, heute nicht mehr gelten, weil Sie unter „den Bedingungen des Neuen Bundes“ leben. Aber stimmt das mit der Bibel überein? Um diese Frage zu beantworten, ist es wichtig zu definieren, was ein Bund ist. Das Wörterbuch beschreibt es als „eine meist formelle Vereinbarung zwischen zwei oder mehreren Personen, etwas Bestimmtes zu tun oder zu unterlassen“.

Nachdem die Israeliten aus der Sklaverei Ägyptens in die Wüste Sinai gezogen waren, teilte ihnen der Patriarch Mose mit, dass Gott einen Bund mit ihnen schließen wolle (2. Mose 34,10). Gott wollte sie segnen, führen und beschützen, wenn sie seine Gebote und Satzungen befolgen würden (2. Mose 20-23; 5. Mose 11,1; 28,1-14). Wie reagierte das Volk auf die Verkündigung der Bedingungen des Bundes durch Mose? Es erwiderte: „*Alles, was der HERR gesagt hat, wollen wir tun und gehorsam sein*“ (2. Mose 24,7; alle Hervorhebungen durch uns).

Es ist wichtig festzuhalten, dass Gottes Gebote zwar ein wesentlicher Bestandteil des Sinai-Bundes waren, *nicht aber der Bund selbst*. Auch hier enthielt der Bund das Versprechen Gottes, die Israeliten zu segnen, wenn sie ihm gehorsam wären. Warum aber bot Gott diesen Bund an? Er wollte Israel zu seinem besonderen Volk machen und die Verheißungen erfüllen, die er seinen treuen Vorfahren Abraham, Isaak und Jakob gegeben hatte (2. Mose 19,5; 5. Mose 7,6-8). Darüber hinaus wollte er, dass Israel ein Vorbild für andere Völker wurde und ihnen zeigte, wie auch sie gesegnet werden können, wenn sie seinen Geboten gehorchen (5. Mose 4,5-8).

Die rituellen Opfer änderten nichts am Sinai-Bund

Doch was geschah, kurz nachdem die Israeliten den Bestimmungen des Bundes zugestimmt hatten? Leider brachen sie ihre Verpflichtung, Gott zu gehorchen, indem sie einen falschen Gott – ein goldenes Kalb – herstellten und anbeteten (2. Mose 32,1-35; Hesekiel 16,59).

Ein Jahr nach diesem Ereignis führte Gott ein System von Tieropfern und Opfergaben ein. Damit sollte das Volk daran erinnert werden, dass die Strafe für Sünde das Vergießen von Blut ist. Außerdem waren die Opfer ein Vorzeichen auf den zukünftigen Opfertod des Sohnes Gottes für die Sünden der ganzen Menschheit (1. Timotheus 2,5-6).

Galater 3, Vers 19 sagt: „Wozu nun das Gesetz? Der Übertretungen wegen wurde es *hinzugefügt*, bis der Same käme [d. h. Jesus Christus], dem die Verheißung gilt . . .“ (Schlachter-Bibel). Das „Gesetz“, das *hinzugefügt* wurde, waren nicht die zuvor offenbarten Gebote, sondern das gesamte System der Rituale und der damit vorgeschriebenen levitischen Opfer (vgl. Hebräer 10,1. 8).

Es ist wichtig zu wissen, dass die Einführung des Opfersystems *die Bedingungen des Sinai-Bundes nicht änderte*, da dieser bereits vor dem Vorfall mit dem goldenen Kalb vollständig ratifiziert worden war. So heißt es in Jeremia 7, Verse 22-23:

„Als ich eure Vorfahren aus Ägypten herausführte, habe ich ihnen nicht befohlen, *mir Brand- oder Mahlopfer darzubringen*. Aber das habe ich zu ihnen gesagt: Gehorcht mir und lebt nach den Geboten, die ich euch gebe. Dann wird es euch gut gehen: Ich will euer Gott sein und ihr sollt mein Volk sein“ (Gute Nachricht Bibel).

Jahrhunderte später in der biblischen Geschichte sagte der Prophet Maleachi Johannes den Täufer voraus. Dieser kündigte das erste Kommen Jesu Christi an: „Ich schicke meinen Boten [Johannes] voraus, der mein Kommen ankündigt und mir [Jesus Christus] den Weg bereitet. Noch wartet ihr auf den Herrn, *ihr wünscht euch den Boten herbei, der meinen Bund mit euch bestätigt*“ (Maleachi 3,1; „Hoffnung für alle“-Bibel).

In Hebräer 8, Vers 6 heißt es weiter über Jesus: „Nun hat Christus eine viel größere Aufgabe erhalten als alle anderen Priester auf der Erde. Deshalb hat er auch als *Vermittler zwischen Gott und uns Menschen einen weitaus besseren Bund geschlossen*, der außerdem auf *festen Zusagen beruht* als der alte Bund“ (ebenda).

Nicht die Gesetze, sondern die Menschen waren fehlerhaft

Warum aber ist Christus gekommen, um uns diesen neuen und besseren Bund zu verkünden? Was stimmte mit dem Alten Bund nicht, so dass ein neuer nötig war? Die gängige Annahme vieler Christen ist, dass die Gebote, die Gott den Israeliten gab, das Problem waren.

Doch die Schrift zeigt, dass diese Annahme falsch ist. Der eigentliche Fehler des Alten Bundes lag *nicht* in den Gesetzen Gottes, sondern *in den Menschen!* Hebräer 8, Verse 7-8 sagen: „Wäre am ersten Bund nichts auszusetzen gewesen, so hätte es keinen zweiten gebraucht. Aber Gott musste sein Volk tadeln; er sagte ja zu ihnen: Die Zeit kommt, da werde ich mit dem Volk von Israel und dem Volk von Juda einen neuen Bund schließen“ (Gute Nachricht Bibel).

Der Alte Bund scheiterte, weil *die Israeliten* „sich nicht an diesen Bund gehalten [haben]; darum habe ich sie sich selbst überlassen“ (Hebräer 8,9; ebenda). Der Grund, warum das Volk den Bund nicht halten konnte, war, dass es nicht in seinem Herzen und Sinn war, die Gesetze zu halten, die Gott ihm zu seinem Wohl gegeben hatte (5. Mose 5,29; 28,14).

In Römer 8, Verse 6-8 heißt es: „Aber fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede. *Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht.* Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen.“

Was tat Gott, um dieses Problem zu lösen? Hat er seine Gesetze abgeschafft? War es, wie manche sagen, weil Jesus Christus neue, andere und bessere Gesetze eingeführt hat? Die Antwort ist ganz und gar nein! Gott hat vielmehr gesagt: „*Ich will mein Gesetz geben in ihren Sinn, und in ihr Herz will ich es schreiben* und will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein“ (Hebräer 8,10).

Der Neue Bund hebt Gottes Gebote *nicht* auf, sondern macht sie zu einem *festen* Bestandteil des Geistes und des Herzens derer, die das Opfer Christi annehmen, ihre Sünden bereuen und die Gabe des heiligen Geistes empfangen (Epheser 5,2; Apostelgeschichte 2,38). Durch die Kraft des heiligen Geistes können gehorsame Menschen den Wunsch und die Fähigkeit haben, Gottes Gesetze zu verstehen, zu schätzen und zu befolgen:

„Ihr aber seid nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt, da ja der Geist Gottes in euch wohnt . . . Wenn aber Christus in euch ist, dann ist zwar der Leib tot aufgrund der Sünde, *der Geist aber ist Leben aufgrund der Gerechtigkeit . . . Denn die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Kinder Gottes*“ (Römer 8,9-10. 14; Einheitsübersetzung).

Ein von Gottes Geist durchdrungener Geist kann einen gehorsamen Menschen befähigen, schädliche Gedanken und Einstellungen durch eine starke und aufrichtige Bereitschaft zu ersetzen, Gott zu lieben und zu gehorchen und sich aufrichtig um andere zu kümmern (Römer 8,5-8; 2. Petrus 1,4).

„Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz aufzulösen“

Während seines irdischen Lebens gab Christus das perfekte Beispiel dafür, wie Menschen leben sollten, indem er den Geboten seines Vaters vollkommen und treu gehorchte (Johannes 14,21. 23). Er kam, „dass er sein Gesetz herrlich und groß mache“ (Jesaja 42,21).

Darüber hinaus hat Jesus klar und deutlich gesagt: „Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich, ich sage euch: *Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht*“ (Matthäus 5,17-18).

Der Neue Bund ist „besser“ und hat „bessere Verheißungen“ (Hebräer 8,6), denn er bietet Vergebung der Sünden durch das Opfer Jesu, den heiligen Geist zur Stärkung des Gehorsams und zur Entwicklung des Charakters Gottes und schließlich Erlösung und ewiges Leben, was unter dem Alten Bund nicht verheißen war. Gott sagt:

„Ich will euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euch geben; ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. *Ich will meinen Geist in dich geben und dich in meinen Geboten wandeln lassen; du sollst meine Rechte halten und sie tun*“ (Hesekiel 36,26-27).

Schließlich werden Gottes Gebote als „heilig, gerecht und gut“ bezeichnet (Römer 7,12). Der Neue Bund hebt also Gottes Gesetze nicht auf. Vielmehr sollen Christen die Worte Jesu Christi gewissenhaft befolgen. Er sagte in Johannes 15, Vers 10: „Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe.“

Der Apostel Johannes fügte noch hinzu: „Daran erkennen wir, dass wir Gottes Kinder lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten. *Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer*“ (1. Johannes 5,3-4).

Als Ergänzung zu diesem Beitrag empfehlen wir Ihnen unser Themenpapier *Hebt der Neue Bund Gottes Gesetz auf?*, das Sie als PDF-Datei auf unserer Website herunterladen können. **GN**

UNSERE EMPFEHLUNG



Sind die Zehn Gebote ein veralteter Moral-kodex, der für moderne Menschen keine Bedeutung mehr hat? Waren sie nur als Vorschlag gedacht? In unserer Welt, die die moralische Orientierung immer mehr verliert, sind diese Fragen besonders aktuell. Unsere Broschüre *Die Zehn Gebote* hilft Ihnen, den zeitlosen Maßstab der Heiligen Schrift besser zu verstehen, mit dessen Hilfe ein menschenwürdiges Zusammenleben möglich ist. Schreiben Sie uns, um Ihr kostenloses Exemplar zu erhalten.

www.gutenachrichten.org



Folgt mir
nach

Über menschliches Denken hinausgehen

Wir haben nur eine begrenzte Perspektive. Wir müssen lernen, das Unerwartete von Gott zu erwarten, der uns vor harte Herausforderungen stellt – und uns die Mittel gibt, diese zu meistern. **Von Robin Webber**

Eine alte Weisheit besagt, dass das Leben das ist, was uns passiert, wenn wir unsere Pläne schmieden. Wir glauben dann, diese Lektion gelernt zu haben – bis zum nächsten Mal, wenn es wieder anders kommt. So sehr wir auch planen und hoffen, das Leben ist keine gerade Linie von Punkt A nach Punkt B. Auf der Straße unseres Lebens befinden sich Kurven und Schlaglöcher, manchmal auch Umwege.

Davon sind viele selbstverschuldet, manche unterliegen dem Einfluss anderer. Ich möchte mich aber in diesem Beitrag auf die Unterbrechungen unserer Pläne konzentrieren, die durch einen gnädigen Gott verursacht werden. Dann führt er uns auf neue Wege, die wir uns nie hätten vorstellen können, um seine Ziele jenseits unserer besten Absichten zu erreichen.

Versetzen wir uns für einige Minuten in die Lage des Josef von Nazareth und begleiten wir ihn durch eine unvorhergesehene Unterbrechung seines Lebens. So können wir besser verstehen, wie wir unsere persönliche Berufung stärken können, wenn wir der Aufforderung Jesu Christi „Folgt mir nach!“ (vgl. Lukas 9,23; Johannes 21,21-22) gehorchen.

Konfrontiert mit einem scheinbaren Dilemma

Wir begleiten Josef, wie er im ersten Kapitel des Matthäusevangeliums vorgestellt wird. Er bereitet sich darauf vor, den Bund der Ehe mit einer gewissen Maria einzugehen. Vorfreude liegt in der Luft!

Nach damaligem jüdischem Brauch wurden Ehen oft schon in der Kindheit von den Eltern und eventuell einem Heiratsvermittler arrangiert. Wenn der junge Mann und die junge Frau volljährig wurden und sich einig waren, dass sie heiraten wollten, waren sie für ein Jahr „verlobt“ und galten technisch gesehen als verheiratet, abgesehen von der körperlichen Intimität, zu der es erst nach der Hochzeitszeremonie kommen durfte. Während der Verlobungszeit konnten der Mann oder die Frau die Beziehung beenden, aber dazu war eine offizielle Scheidung erforderlich.

Nach Matthäus 1, Vers 18 erfährt dieser Josef, der sich auf seine Hochzeit freut und davon ausgeht, dass seine Verlobte ihm treu geblieben ist, eine schockierende Nachricht. Er erfährt, dass sie schwanger ist! „Es fand sich, ehe er sie heimholte [d. h. vor der Hochzeitszeremonie], dass sie schwanger war von dem heiligen Geist“ (Matthäus 1,18).

Wie bitte? Da zerplatzten seine Lebenspläne wie eine Seifenblase. Wir können uns gut den Aufschrei in Josefs Kopf vorstellen, als er Marias Ankündigung hörte: „Was hast du mit wem gemacht?“ Ich möchte hier nicht allzu tief in Josefs Gedanken eindringen, denn die Heilige Schrift schweigt.

Vielleicht können wir aber einige Lücken füllen, indem wir uns auf unsere inneren Gedanken stützen, wenn die besten Pläne – und ja, auch unsere Pläne als Jünger Jesu Christi – scheitern.

Josef kannte natürlich die außergewöhnlichen Geburten bei Sara und Hanna durch den Segen Gottes, aber das geschah nicht ohne die Mitwirkung von Abraham und Elkana! Es war nicht das Werk des Geistes Gottes ohne menschlichen Vater. Josef konnte aber hier die große Bedeutung dessen, was Gott tat, zunächst kaum begreifen.

Aus der Heiligen Schrift wissen wir jedenfalls, wie Josef reagierte. In Matthäus 1, Vers 19 erfahren wir, dass er fromm war und deshalb Maria nicht öffentlich zur Schau stellen und der Schande oder gar dem Tod durch Steinigung aussetzen wollte (3. Mose 20,10; Johannes 8,3-11). Stattdessen war er bereit, sich in aller Stille von ihr scheiden zu lassen.

Gott bietet eine dritte Option

Vergegenwärtigen wir uns die Tragweite dieser Situation. Josefs Leben stand auf dem Kopf und es schien, als müsste er zwischen zwei Wegen wählen. Er entschied sich für den für Maria gnädigeren Weg.

Doch in diesem kritischen Moment ruft Gott eine „Auszeit“ aus, um eine Metapher aus dem Sport zu gebrauchen und sendet Josef durch einen Engel eine wichtige Nachricht: „Siehe, da erschien ihm der Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben“ (Matthäus 1,20-21).

Was ist hier passiert? Josef hatte die Situation abgewogen und sich für einen Weg entschieden, der ihm die beste Lösung zu sein schien. Doch Gott griff mit einer dritten Option ein: Er sollte Maria doch heiraten! Das überstieg offensichtlich Josefs menschliches Mitgefühl.

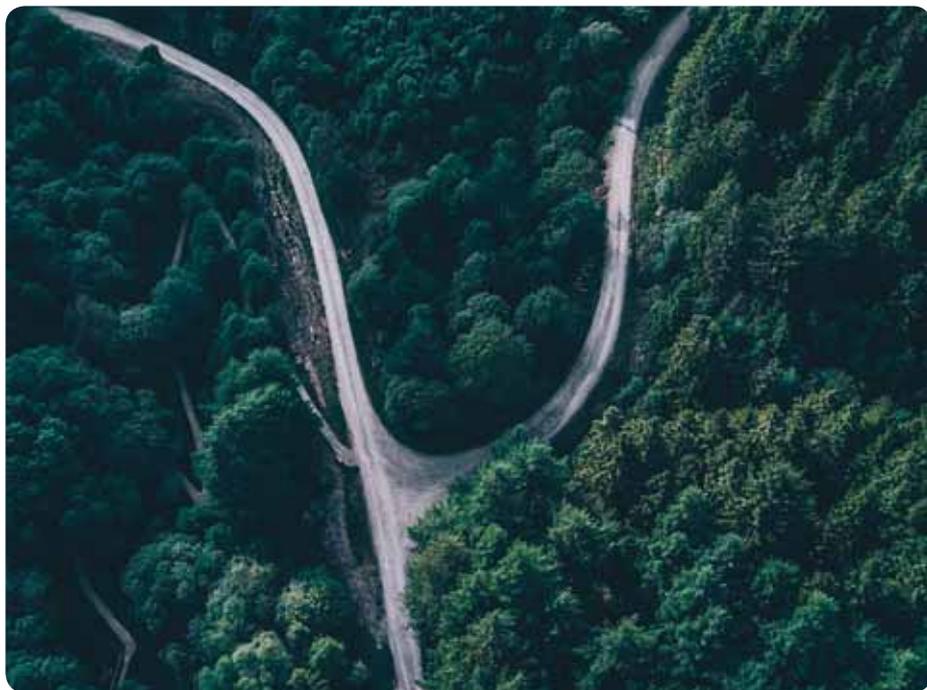
Gott gab Josef einen weiteren Weg – eine dritte Möglichkeit, die Situation zu bewältigen und ging damit über Josefs Denken hinaus, denn Gott sollte verherrlicht werden. Wenn Gott uns eine „dritte Option“ anbietet, werden wir mit der Kluft zwischen unseren besten Absichten als Menschen und Gottes Vollkommenheit konfrontiert.

Vier Schritte, um Gott ähnlich zu werden

Was können wir aus dem Beispiel Josefs lernen, wenn wir die Aufforderung des Meisters „Folgt mir nach!“ beherzigen wollen?

Schritt 1: Gott zu kennen und einen Bibelvers darüber zu wissen, wie er in das Leben anderer eingegriffen hat, ist wertlos, wenn man sich nicht treu dem direkten Eingreifen Gottes in der eigenen Notsituation öffnet.

Gott sagt uns unverblümt: „Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken“ (Jesaja 55,8-9). Unsere Herzen müssen bereit sein, unsere menschliche Kurzsichtigkeit zu überwinden. Wir müssen die größere Wirklichkeit



Als Josef von der Schwangerschaft seiner Verlobten Maria überrascht wurde, überlegte er, wie er damit umgehen sollte. Gott zeigte ihm einen anderen Weg – eine Möglichkeit, die Situation neu zu beurteilen und über seine Strategie hinauszugehen, um Gott zu verherrlichen.

Gottes erwarten, die auf die Ewigkeit ausgerichtet ist und dürfen nicht nur auf den Augenblick schauen, wie wir ihn wahrnehmen.

Schritt 2: Wenn wir im Gebet um „unser tägliches Brot“ bitten (Matthäus 6,11), *denken wir auch an die geistliche Nahrung, die wir täglich brauchen*, damit wir über unsere menschliche Perspektive hinaus sehen und unsere Lebensführung entsprechend gestalten können.

Denken Sie daran, dass es nicht nur darauf ankommt, wann und wie oft Sie beten, sondern auch *wie Sie beten* und worum Sie bitten. „*Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan*. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan“ (Matthäus 7,7-8; alle Hervorhebungen durch uns; siehe auch Jakobus 1,2-6).

Gebete auf den Knien ohne gebeugtes Herz steigen nicht höher als zur Decke über Ihnen. Beugen Sie stattdessen Ihr Herz und sagen Sie Gott, dass Sie ohne seine Hilfe allein auf sich selbst angewiesen sind, wenn es darum geht, Ihren Weg zu finden und Entscheidungen zu treffen. Sie brauchen mehr als gute Antworten, Lösungen oder Pläne. Sie brauchen seine heilige Vollkommenheit!

Schritt 3: Bereiten Sie sich dann darauf vor, dass Gott Ihre Gebete auf eine bestimmte Art und Weise und zu einem bestimmten Zeitpunkt erhören wird – *vielleicht ganz anders, als Sie es sich vorgestellt haben*.

Josef wurde von einem Engel besucht, aber derjenige, den Josef Jesus nennen sollte, verkündete später: „Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch“ (Johannes 14,18). Das sagte Jesus zu seinen Jüngern damals und auch zu uns heute.

Wie tut er das? Durch den heiligen Geist kommt er zu uns und führt uns in die richtige Richtung: „Ihr aber seid nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt, da ja der Geist Gottes in euch wohnt. Wer aber den Geist Christi nicht hat, der gehört nicht zu ihm . . . *Denn die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Kinder Gottes*“ (Römer 8,9. 14;

Einheitsübersetzung). In Offenbarung 3, Vers 20 gibt Jesus seiner Gemeinde einen Hinweis, wie wir unsere Herzen vorbereiten können: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn einer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten und Mahl mit ihm halten und er mit mir“ (ebenda).

Vielleicht ist es an der Zeit zuzugeben, dass wir nicht alle Antworten haben. Wir stecken fest und brauchen Gottes „dritte Option“. Christus könnte gerade jetzt durch diesen Beitrag an Ihre Tür klopfen!

Schritt 4: Wenn Sie die Tür für den Geist unseres himmlischen Vaters und seines Sohnes Jesus Christus öffnen, *seien Sie bereit, ihre Führung anzunehmen und auf ihre Anweisungen zu reagieren*.

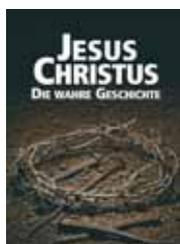
Jesus forderte seine Jünger immer auf, das zu tun, was sie tun können, aber dann tun er und der Vater durch uns das, was nur sie tun können (siehe Johannes 15,4-8). In Sprüche 16, Vers 9 heißt es: „Des Menschen Herz plant seinen Weg, doch der HERR lenkt seinen Schritt“ (ebenda).

Von den Anweisungen oder Aufgaben, die Josef und Maria gegeben wurden, nennen wir zum Schluss dieses Beitrags diese drei. Gott sagte zu beiden: „Fürchtet euch

nicht!“ (Matthäus 1,20; Lukas 1,30). Er sagte ihnen, sie sollten heiraten und das Kind im Leib Marias, den Sohn Gottes, zur Welt bringen und aufziehen. Und er sagte ihnen, dass sie den Sohn Jesus nennen sollten, was „der Ewige ist die Erlösung“ bedeutet. Sowohl Josef als auch Maria befolgten jede dieser Anweisungen von oben, da jeder Schritt auf dem anderen aufbaute, um Gott zu verherrlichen, denn sein Plan ging über ihre menschlichen Pläne weit hinaus.

Bis zu unserem nächsten Treffen in dieser Artikelreihe lade ich Sie herzlich ein, diese vier Schritte zu tun und zur Gewohnheit zu machen. Gehen wir im Glauben über unsere eigenen Strategien hinaus und erwarten wir Gottes Eingreifen im Sinne einer „dritten Option“. Es ist ein wichtiger Aspekt unserer Reaktion auf die Aufforderung unseres Meisters: „Folgt mir nach!“ **GN**

UNSERE EMPFEHLUNG



Millionen von Menschen bekennen sich zu Jesus Christus. Doch der Jesus, auf den sie sich berufen, ist anders als der Jesus der Bibel. Der Jesus, den sie im Sinn haben, ist in Wirklichkeit der Jesus des abgewandelten Christentums unserer Zeit, ein Jesus mit weichen Gesichtszügen und langen Haaren, den die Apostel und die ersten Christen nicht wiedererkennen würden. Die Liste der Gegensätze zwischen

dem Jesus der Bibel und dem Jesus des modernen Christentums ist recht lang. Wie sieht es bei Ihnen aus? Kennen Sie wirklich den Jesus der Bibel? Unsere kostenlose Broschüre *Jesus Christus: Die wahre Geschichte* stellt Ihnen den wahren Jesus vor.

www.gutenachrichten.org

CUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
53195 Bonn

TELEFON:

(0228) 9 45 46 36

FAX:

(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:

info@gutenachrichten.org

Ist der Teufel heute nur noch eine Witzfigur?

In der dunklen Zeit der Antike fehlte das naturwissenschaftliche Wissen, das unser modernes Zeitalter prägt. Ohne diese Erkenntnis erfanden die Menschen alle möglichen Erklärungen für Naturereignisse und deren Folgen. Heute verstehen wir die naturwissenschaftlichen Zusammenhänge in unserem irdischen Umfeld. Auf Mythen wie böse Naturgötter sind wir längst nicht mehr angewiesen.

Die gleiche Entwicklung scheint sich im religiösen Bereich abzuzeichnen. Frühere Kulturen wie Ägypten und Babylon meinten zu wissen, woher das Böse kommt: von bösen Göttern bzw. Geistern, die die Menschen plagten.

Die Vorstellung von einem bösen Geistwesen, dem Teufel, findet sich sowohl im Alten als auch im Neuen Testament. Der Bibel zufolge stehen dem Teufel Helfershelfer zur Verfügung, Dämonen genannt. Doch das moderne Christentum ist sich nicht mehr so sicher, ob es den Teufel wirklich gibt. Beispielsweise vertrat der römisch-katholische Theologe Herbert Haag in seiner 1969 erschienenen Schrift „Abschied vom Teufel“ eine andere Sichtweise als die biblische: Der Teufel existiere in Wirklichkeit nicht.

Ganz gleich wie fortschrittlich wir uns heute wähnen, das Böse ist in unserer Welt nach wie vor präsent. Ein grundlegendes naturwissenschaftliches Prinzip besagt, dass es für jede Wirkung eine Ursache gibt, also auch für das Böse. Die Naturwissenschaften können uns aber die Ursache für das Böse nicht nennen. In unserer kostenlosen Broschüre *Gibt es wirklich den Teufel?* erfahren Sie, was die Bibel über den Ursprung des Bösen, den Teufel und seine Dämonen offenbart. Schreiben Sie uns an die oben stehende Adresse, um Ihr kostenloses Exemplar zu bestellen.

